Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

275 (25.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 275
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
25. November 1935

Urteil im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen

100 000 RM. Geldstrafe für den Bischof

Berlin, 24. Nov. Im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen verkündete am Samstag der Vorsitzende der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil. **Der 53jährige Bischof von Meißen, Dr. Peter Legge, erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe in Höhe von 100 000 RM. Davon gelten 40 000 RM. als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt anstelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.**

Der Bruder des Bischofs, der 46jährige Generalsekretär beim Akademischen Bonifazius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 RM. Geldstrafe bezw. weiteren 35 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Der 47jährige Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Soppa erhielt wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 70 000 RM. Geldstrafe bezw. weitere 35 Tage Zuchthaus.

Bei Dr. Theodor Legge und dem Angeklagten Soppa wurden acht Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung von 95 000 holländischen Gulden-Obligationen des Bistums Meißen an, das für diesen Betrag für die Geldstrafe gegen den Bischof von Meißen und Dr. Soppa die Mithaftung übernehmen soll.

Die 25jährige Angeklagte Auguste Klein aus Paderborn, die vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden war, wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

*

Durch diesen Schuldspruch, der den Bischof von Meißen zu der Strafe von 100 000 RM. verurteilt, wird die feierliche Unschuldserklärung, die der Bischof in der Sitzung des Gerichts mit überlauter Stimme als Schlußwort abgab, als falsches Pathos entlarvt. Er nahm wohl an, mit diesem theatralischen Auftreten seine Unschuld vor aller Oeffentlichkeit glauben machen zu können. Das Gericht hat gesprochen. Seine objektiven Feststellungen setzen die Glaubenswürdigkeit des Bischofs vor allem in seinen pathetischen Schlußworten in ein klares Licht.

Die Urteilsbegründung

Sofort nach dem Urteil ergriff der Vorsitzende das Wort zur ausführlichen Urteilsbegründung. In ihr werden mit klaren Worten die Unschuldsbeteuerungen des Bischofs während der ganzen Verhandlungen und besonders in seinem Schlußwort widerlegt. Die Ausführungen des Vorsitzenden bringen den klaren Beweis, daß der Bischof über die wichtigsten devisentechnischen Vorgänge unterrichtet worden ist, womit seine Behauptung, er wisse nichts von geschäftlichen Dingen, sich als unwahr erwiesen hat.

Der Vorsitzende schilderte zunächst die Anleiheaktion des Bistums Meißen in Holland zusammen mit den Tilgungsversuchen, worüber das Bistum auch mit der Devisenstelle in Dresden in Verbindung getreten war, von dort aber belehrt wurde, daß der bisher eingeschlagene Weg nicht mehr zulässig sei. Die Devisenstelle hat damals einen Vorschlag gemacht, auf legale Weise die Tilgung durchzuführen, doch hat das Bistum davon keinen Gebrauch gemacht, weil es zu kostspielig gewesen wäre.

Der Vorsitzende wies weiter darauf hin, daß der Gedanke der Tilgung dennoch nicht ruhte, sondern im Dezember 1933 **in den Ordinariatssitzungen behandelt wurde, an denen regelmäßig der angeklagte Bischof und der Generalvikar teilnahmen.** Am 21. Dezember 1933 wurde vom Bischof angeordnet, daß alle verfügbaren Gelder zum Zwecke des Ankaufs gesammelt und auf einem besonderen Bankkonto in Bautzen angelegt würden.

Nachdem am 25. Dezember 1933 der Mitangeklagte Dr. Soppa vom Bischof zum Generalvikar des Bistums Meißen ernannt wurde, hat laufend über die Tilgung schriftlich und mündlich ein Meinungsaustausch zwischen dem Bischof, Dr. Theodor Legge und weiterhin auch Dr. Hofius stattgefunden. Dabei sind sich im Laufe der Zeit insbesondere Dr. Theodor Legge und Dr. Hofius darüber klar geworden, in welcher Form man mit Hilfe von Reichsmark Obligationen im Auslande aufkaufen sollte. Auch der angeklagte Bischof ist von diesen Aufkäufen weiterhin unterrichtet worden in Gesprächen, die er mit seinem Generalvikar geführt hat.

Es haben sodann von Ende Januar 1934 bis etwa zum 5. April 1934 zur Tilgung Ueberweisungen in Höhe von 180 000 RM. nach Münster an die Hofius-Bank bezw. die Akademische Bonifaziusvereinigung in Paderborn stattgefunden. **Wie die Beweisaufnahme ergeben hat, sind diese Gelder in Höhe von 140 000 RM. von Münster aus nach Holland hinübergeschafft worden,** und für dieses Geld wurden dann in Holland Obligationen aufgekauft. Die Ausfuhr des Geldes nach Holland hätte der Genehmigung der zuständigen Devisenstelle unterlegen und stellt deshalb eine strafbare Handlung nach Paragraph 12 der Devisenverordnung von 1932 dar.

In der Frage, welche Kenntnis der inneren Vorgänge bei der Ueberführung des Geldes nach Holland bei den einzelnen Angeklagten vorlag, hat die Kammer in folgender Weise entschieden: Was den Angeklagten Dr. Theodor Legge anlangt, so ist er derjenige gewesen, der über die Absichten des Dr. Hofius, das Geld in Barbeträgen von Münster nach Holland hinüberzuschaffen, zuerst eingehend unterrichtet worden ist. Es mag sein, daß Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa dem Dr. Hofius zunächst vertraut haben, er werde auf einem legalen Wege vorgehen. Nach der Ueberzeugung des Gerichts muß Dr. Theodor Legge spätestens etwa Mitte Februar 1934 in den wahren Sachverhalt, daß sie mit dem Gesetz in Konflikt kommen, eingeweiht gewesen sein. Von diesem Zeitpunkt an hat er selbst darauf gedrängt, daß Geld beschafft werde, und er hat in seiner Vernehmung gesagt, daß ihm die ganze Aktion unheimlich war. Auch habe Dr. Hofius mit Rücksicht auf die Markentwertung, mit der er rechnete, zur Eile gedrängt. Da mußte sich Dr. Theodor Legge sagen, daß Dr. Hofius das Geld ins Ausland verschieben wolle. Diese Einsicht konnte und mußte er nach seiner ganzen geistigen Befähigung und Begabung haben. Daß er Bescheid gewußt hat, spricht auch aus der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tarnung überwiesen wurden.

Das Gericht hat auch nicht den geringsten Zweifel, daß die Hin- und Herüberweisungen zum Zwecke der Tarnung mit Dr. Hofius besprochen worden waren. Dr. Hofius erhielt damals 100 000 RM., ein Darlehen des Bistums bei der Universum-Bank.

Die Gelder waren bis spätestens zum 9. April 1934 ins Ausland geschafft. Wenn Dr. Theodor Legge bei seiner Vernehmung erklärt hat, er habe erst zu diesem Zeitpunkt erfahren, daß mit den Geldern etwas Ungesetzliches geschehen sei, so glaubt ihm das Gericht überhaupt nicht. Die Kammer hält vielmehr für einwandfrei erwiesen, **daß Dr. Legge über das Hinausschaffen der gesamten 140 000 RM. unterrichtet war.** Er hat diese ungesetzliche Handlung auch in seinen Willen aufgenommen und war daher als Mittäter zu bestrafen, wenngleich er auch selbst nicht der Ueberbringer gewesen ist.

Auch der mitangeklagte Generalvikar Dr. Soppa mußte erkennen, daß Geld ins Ausland verschoben wurde. Er ist derjenige gewesen, der über die ganzen finanziellen Transaktionen im Bistum Meißen im Bilde war. Er hat mit der Devisenstelle in Dresden über den außerplanmäßigen Aufkauf von Obligationen verhandelt, und ihm sind die amtlichen Bescheide zugegangen. Er kannte die Einstellung der Behörde zu den offensichtlich von Dr. Hofius angeregten Plänen. Dr. Soppa kann sich nicht damit herausreden, daß er angeblich erst in der Nacht vom 6. zum 7. April 1934 bei seinem Besuch des Dr. Theodor Legge in Paderborn von den Schiebungen Kenntnis erhalten hat, denn er hatte ja diese Reise mit der besonderen Weisung angetreten, über die Anleiheangelegenheit mit Dr. Theodor Legge zu verhandeln. Noch weniger kann er sich darauf berufen, daß er die Dinge nicht übersehen habe.

Dr. Soppa hat nach der vollen Ueberzeugung des Gerichts die Vorgänge einwandfrei übersehen. Das ergibt sich auch aus der beschlagnahmten Korrespondenz. Auch Dr. Soppa ist daher nach der Ueberzeugung des Gerichts als Mittäter bei dem Vergehen gegen Paragraph 12 des Devisengesetzes schuldig zu sprechen, wenn er auch nicht unmittelbar bei der Hinausbringung des Geldes beteiligt war.

Zur Schuldfrage des Bischofs Dr. Peter Legge übergehend, stellte der Vorsitzende folgendes fest: Dem Bischof war bei seinem Amtsantritt die schlechte finanzielle Lage seiner Meißener Diözese bekannt. Das gibt er zu, und das wird auch von anderer Seite bestätigt. Diese finanziellen Nöte haben ihm ernstlichen Kummer bereitet. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht von dem angeklagten Bischof gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Ernennung zum Bischof von Meißen seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat sich dann aber, wenn auch notgedrungen, mit den finanziellen Dingen beschäftigt. Insbesondere hat er sich die Akten über die Holland-Anleihe geben lassen, um sich darüber zu unterrichten. Bereits im Dezember 1933 traf er eine Anordnung für die **Errichtung eines Fonds zur weiteren Tilgung der Holland-Anleihe.** Ihm sind nach der Ueberzeugung des Gerichts die Verlautbarungen der Devisenstelle in Dresden hinsichtlich des Weges zur Tilgung der Auslandsanleihe bekannt gewesen.

Es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er den wirtschaftlichen Dingen fremd gegenüberstand und daß an ihn ein Plan herangetragen worden ist, wonach das zur Schuldentilgung bestimmte Geld im Inland verbleiben sollte. Diese Behauptung war auf Grund der Beweisaufnahme nicht zu widerlegen. Inwieweit ihm von seinem Bruder Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa Mitteilungen gemacht worden sind, läßt sich einwandfrei nicht feststellen.

Zurückweisung der Unschuldsbeteuerung

Wenn der Bischof in seinem Schlußwort in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er sich unschuldig fühle und daß er unschuldig sei, so folgt ihm das Gericht hierin in keiner Weise. **Es bestehen erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielleicht mehr gewußt hat, als ihm nachgewiesen werden könne.** Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich mehr um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme festgestellt werden konnte. Es erscheint unfaßbar, daß er als Kirchenfürst einer Diözese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte. **Der Bischof hat zum mindesten fahrlässig gehandelt.** Er kann sich nicht darauf berufen, daß er seine Verantwortung in finanziellen Dingen auf seinen Generalvikar übertragen habe.

Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit seines Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalvikar habe verlassen können. Er hat ihm keine Generalvollmacht in dieser Richtung erteilt, sondern hat sich auch weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Bei der Bedeutung, die die Anleiheangelegenheit besaß, mußte er auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden. Das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird, seine Fahrlässigkeit, liegt darin, daß er es an der erforderlichen Sorgfalt, die man von ihm verlangen kann und verlangen muß, hat fehlen lassen und daß er sich über die Vorgänge, über die er sich unterrichten mußte, fahrlässigerweise nicht unterrichtet hat. Der Bischof mußte sich umso mehr über die Anleiheangelegenheit unterrichten, als ihm die Stellungnahme der Devisenstelle in Dresden zu dem Tilgungsplan bekannt war, und als dieser durch einen neuen ersetzt wurde, hätte er zum mindesten der Devisenstelle diesen neuen Plan zur Begutachtung vorlegen müssen.

Zur Durchführung dieses Planes hat der Bischof sogar Geldüberweisungen angeordnet, also eine Verfügung getroffen, die nach Paragraph 13 Absatz 2 der Devisenverordnung der Genehmigung der Devisenstelle bedurft hätte. Ein Vorsatz läßt sich einwandfrei nicht feststellen, sondern lediglich Fahrlässigkeit. Hätte der Bischof die von ihm zu verlangende Sorgfalt angewandt und die Devisenstelle befragt, dann würde er darüber unterrichtet worden sein, daß in der in Aussicht genommenen Weise nicht verfahren werden könnte.

Den drei Angeklagten wird weiter vorgeworfen, daß sie mit Hilfe der nach Holland hinübergeschafften Gelder Obligationen aufgekauft und die hierzu erforderliche Genehmigung nicht nachgesucht haben. Beim Bischof läßt sich nicht feststellen, daß er von den Aufkäufen im Auslande unterrichtet gewesen ist.

Der Vorsitzende kommt dann auf die Frage einer möglichen Anwendung der Amnestie zu sprechen, die nach Auffassung der Kammer zu verneinen ist. Er erklärt, daß noch nach dem Stichtag für die Volksverratsanzeige, dem 17. Oktober 1934, bis mindestens Ende November 1934 Obligationen aufgekauft worden sind. Deshalb sei auch die Volksverratsanzeige gemäß dem Steueranpassungsgesetz unrichtig.

Die Frage, ob die Taten der beiden Angeklagten Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa im Sinne des Gesetzes als besonders schwere Fälle anzusehen seien, hat das Gericht bejaht, besonders mit Rücksicht auf die Höhe des planmäßig verschobenen Betrages und die Art, wie man das Geld durch das Hin- und Herschieben von getarnten Konten über die Grenze verschoben hat. Besonders erschwerend sei die Persönlichkeit der Angeklagten ins Gewicht fallen, von denen man als Geistlichen verlangen muß, daß sie nur das tun, was erlaubt und rechtens ist. Der Angeklagte Dr. Theodor Legge sei schon in Paderborn vor Dr. Hofius gewarnt worden. Trotzdem wollte er dem Gericht vormachen, er habe über dessen Persönlichkeit nichts gewußt.

Den Angeklagten Dr. Theodor Legge und Soppa wären die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen, weil sie sich in ihrer Stellung und als Geistliche zum Volksverrat hergegeben haben und entgegen den Lebensinteressen des deutschen Volkes an der verbotswidrigen Herausschaffung von großen Beträgen ins Ausland mitgewirkt haben. Die Mithaftung des Bistums Meißen sei für die verhängten Kosten gegen die Angeklagten Peter Legge und Soppa ausgesprochen worden.

Sodann verkündete der Vorsitzende die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Bischof von Meißen und schloß die Verhandlung.

Die erste Reichsschulungsburg Erwitte

Lippstadt, 24. Nov. Am Sonntag wurde die erste große Reichsschulungsburg Erwitte in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben.

Neben der alten Wasserburg Erwitte, die innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Renteigebäude ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erfaßt werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfaßt Hoheitsträger und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab bei seiner Ansprache eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. In hundert Gauschulen und sechs Landesschulen sei vorbildliche Arbeit geleistet worden. Zu der ersten größeren Reichsschulungsburg, die heute eröffnet werde, werden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgen hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Burgen in der Eifel, im Allgäu und in Pommern würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben.

„Deutschlands Jugendertüchtigung vorbildlich"

Ausführungen des „Journal"

DNB. **Paris**, 24. Nov. Das „Journal" übt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Will man Frankreich zu einer Nation von Schwächlingen absinken lassen?" Kritik an der Tatsache, daß 55 Prozent der einberufenen Franzosen „als für den Militärdienst untauglich" wieder nach Hause geschickt würden. Wenn diesem Mißstande, so sagt das Blatt, nicht baldigst mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unausbleiblich, daß Frankreich — eingeschlossen von gesunden und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde.

Schuld an dem schlechten Gesundheitszustand der französischen Rekruten seien der Krieg, der eine schlechte Ernährung zur Folge gehabt habe, die Abwanderung der Landbevölkerung in die ungesunden Großstädte und die aufreibende Tätigkeit der Arbeiter in den Fabriken. Die Hauptursache sei aber, daß nichts für die körperliche Ertüchtigung in Frankreich getan würde. Dagegen zeigten Deutschland, wo eine herrliche Jugend voll Kraft stolz heranwachse, und Italien mit seiner Jugendorganisation der Balilla vorbildlich, was man mit einem festen, auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.

Remis-Partie im Schachweltmeisterschaftskampf

DNB. **Haag**, 24. Nov. Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag im Haag die 22. Partie gespielt, in der Euwe die weißen Steine führte. Die Eröffnung war unregelmäßig. Der erste Teil der Partie verlief recht interessant. Dann aber vereinfachte sich die Stellung, und es entstand eine Position, in der auf keiner Seite Gewinnchancen waren. Man einigte sich daher ziemlich schnell auf ein Remis.

Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 7, Euwe 7, remis 8.

Die nächste Partie wird am Dienstag in Amsterdam gespielt werden.

Bieten Sie den Augen Schutz vor Ermüdung und Überanstrengung

OSRAM D

Am Arbeitsplatz in Werkstatt, im Kontor, im Heim an der Nähmaschine, bei Näh- und Handarbeit, beim Lesen – fast immer wird von den Augen abends eine anstrengende Arbeit verlangt bei zu geringer Beleuchtung. Dabei brauchen die Augen viel und gutes Licht. Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20 % mehr Licht.

OSRAM, BERLIN O 17 – Senden Sie mir kostenlos Ihre 32 seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen".

Name Ort Straße

70

Schone Deine Augen durch besseres Licht

Kurze Tagesübersicht

Am Samstag wurde das Urteil im Devisenprozeß gegen den Bischof von Meißen verkündet, wobei der Bischof zu 100 000 RM. Geldstrafe verurteilt wurde.

*

Nach dem Rücktritt der bulgarischen Regierung am Samstag wurde vom König am Nachmittag ein neues Kabinett ernannt.

*

Zu einer Aussprache über die Direktoriumsbildung wurde der Memelländische Landtag auf 28. November einberufen.

*

Anläßlich einer politischen Großkundgebung ist die erste Reichsschulungsburg Erwitte in Westfalen von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht worden.

*

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz werden die Italiener durch Nachtangriffe der Abessinier schwer beunruhigt.

*

Weitere Nachrichten besagen, daß die gesamte Bevölkerung Ogadens sich freiwillig Italien unterworfen habe.

Hausmusik beim Reichsinnenminister

Am „Tage der Deutschen Hausmusik" hatte Reichsminister Dr. Frick zu einem Konzert geladen. Die Solisten waren Rudolf Watzke Marcell Wittrich, Erna Berger, u. Michael Raucheisen. Ferner wirkte das Kniestaedt-Quartett mit Im Hintergrunde sieht man den Führer, links von ihm Frau Frick, rechts Dr. Frick Gonz links der polnische Botschafter Lipski und Reichskriegsminister v. Blomberg, ganz rechts Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk und Staatssekretär Pfundtner (Heinrich Hoffmann, M)

Zwei Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Rückblick und Ausblick

Am 27. November jährt sich zum zweitenmal der Tag, an dem Adolf Hitler die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihrer Bestimmung übergab. Dieses von der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront geschaffene Werk ist noch jung an Jahren, und doch ist es ihm in der kurzen Zeit seines Bestehens gelungen, viele Millionen deutscher Menschen zu einer fest verbundenen Gemeinschaft zusammenzuschließen.

Man braucht nicht im Rahmen der „Kraft-durch-Freude"-Fahrten die Schönheiten einer Atlantikreise genossen, braucht nicht am sonnigen Ostseestrand geweilt oder sorglose Winter-Urlaubstage in Thüringens verschneiten Wäldern verbracht zu haben, um Sinn und Wert dieser Einrichtung ermessen zu können: Die NSG. „Kraft durch Freude" erfaßt den schaffenden deutschen Menschen nicht nur während froher Feierstunden, sie erfaßt ihn auf seinem Arbeitsplatz, erfaßt ihn bei Spiel und Sport, vermittelt ihm die Kultur- und Geistesgüter unseres Volkes. „Kraft durch Freude" gibt der deutschen Arbeit innerlich starke und gesunde Menschen und schlägt darüber hinaus wertvolle wirtschaftliche Brücken zu dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung.

Dem Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" ist es gelungen, bis zum 1. Juli dieses Jahres etwa drei Millionen deutscher Männer und Frauen Urlaubsfahrten im Reich und 140 000 Seefahrten zu ermöglichen. Wenn man durchschnittlich nur 15 Mark errechnet, die jeder Teilnehmer am Urlaubsort verbraucht, so ergibt sich eine Summe von rund 25 Millionen Mark, die in den Wirtschaftskanal des Fremdenverkehrs geleitet wurde. Stärker noch als bisher sollen in Zukunft landschaftlich schöne Notstandsgebiete zu Reisezielen ausersehen werden.

Das Sportamt meldete zu gleicher Zeit eine Teilnehmerzahl von mehr als 2 020 000 Menschen, die an 210 000 Uebungsstunden teilnehmen. Abgesehen von der Beschaffung der zur Durchführung dieser Sport- und Spielstunden nötigen Geräte und technischen Mittel fanden noch über 1300 fachlich geprüfte Sportlehrer Arbeit und Brot.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat sich die Schaffung schöner und würdiger Arbeitsplätze zum Ziel gesetzt. Durch seine Vermittlung sind bis zum 1. Juli dieses Jahres ungefähr 125 Millionen Mark für Verbesserungen in den Betrieben aufgewendet worden, eine Summe, die zahlreichen Handwerkern und Arbeitsleuten zugute gekommen ist.

Daß durch die Kultur- und Kunstveranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" zahlreiche Schauspieler, Musiker und andere Künstler, die lange Jahre der Arbeitslosigkeit hinter sich hatten, wieder Beschäftigung und Auskommen gefunden haben, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. In Berlin allein haben mehr als eine Million schaffender Menschen die Gelegenheit wahrgenommen, sich langentbehrte Kunstgenüsse durch die Vermittlung der NSG. „Kraft durch Freude" zu verschaffen. Dieser Winter wird mehr noch als bisher Kunst- und Kulturabende bringen.

Dieser Winter wird auch mehr noch als bisher die schaffenden Menschen hinausführen in die Schönheiten deutscher Landschaften. So sollen 137 „Kraft-durch-Freude"-Urlauberzüge während der nächsten Monate in die Wintersportgegenden Deutschlands führen. In der Woche von Weihnachten bis Neujahr herrscht Hochbetrieb: nach Oberbayern und dem Harz, nach dem Erzgebirge, der Rhön und dem Riesengebirge. Die Reisen sollen bis in den Februar hinein dauern. Den Urlaubern aber, die sich während der Zeit der Winterolympiade in Oberbayern befinden, steht eine besondere Freude bevor. Sie können in einer Tagesfahrt nach Garmisch-Partenkirchen reisen und als Zuschauer an den Olympischen Winterspielen teilnehmen.

Wer je eine „Kraft-durch-Freude"-Reise mitgemacht hat, weiß, daß für Unterkunft, Verpflegung und in diesem Falle auch für Sportmöglichkeiten bestens gesorgt ist. Die Fahrten sollen auch diesmal wieder je eine Woche dauern. Wer 39.50 Mark übrig hat, kann eine ganze Woche lang in Oberbayern leben — Eisenbahnfahrt, gute Verpflegung, gutes Quartier und alles, was dazu gehört, eingerechnet.

Wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zwei Jahre lang Millionen Menschen gemeinsame Freude am Glück des Lebens vermittelte, so wird sie auch weiterhin ihre Aufgabe darin sehen, schaffenden deutschen Volksgenossen die Wege zu den Schönheiten der Natur und der Kunst, zu Erholung, Entspannung und geistigem Fortschritt zu erschließen.

Glückwunschtelegramm des Reichspropagandaminister an Reichsleiter Amann

DNB. **Berlin,** 23. Nov. Reichsminister Dr. Göbbels sandte an den Präsidenten der Reichspressekammer Amann zu seinem 44. Geburtstag folgendes Telegramm: „Zu Ihrem heutigen Geburtstage übermittele ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche und verbinde damit den Ausdruck aufrichtigen Dankes für Ihre besonders in Ihrem vergangenen Lebensjahre für die Presse geleistete grundlegende Aufbauarbeit. Ich habe dabei die Hoffnung, daß Ihre unersetzliche Kraft unserer gemeinsamen Arbeit noch viele Jahre erhalten bleiben möge."

Abessinische Nachtangriffe

Addis Abeba, 23. Nov. Nach den letzten Berichten von den Fronten sind die Abessinier im Norden und im Süden dazu übergegangen, die italienischen Linien durch Nachtangriffe mit größeren Abteilungen zu beunruhigen. Sie wollen dadurch die rückwärtigen italienischen Verbindungen abschneiden, so daß der Vormarsch der italienischen Truppen, der an einigen Frontstellen noch anhält, endgültig zum Stillstand kommt. Planmäßig werden, so wird gemeldet, die italienischen Munitions-, Lebensmittel- und Waffenkolonnen für die vorderen Linien abgefangen. Bis zum Samstag haben die Abessinier 24 Tanks erbeutet. Im Kampf gegen die italienische Tankwaffe benutzen die Abessinier, wo das Gelände es erlaubt, Elefantenfallen. An Stellen, wo diese nicht angelegt werden können, melden sich immer Freiwillige, die unter Einsatz ihres Lebens mit List und Dynamit den Tanks auf den Leib rücken. Sie lassen die Tanks vorüberfahren und fallen sie dann mit größeren Dynamitmengen von hinten an, um sie in die Luft zu sprengen.

Unmittelbar nach Beendigung der Besichtigungsreise des Negus haben an der Südfront auf abessinischer Seite umfangreiche Vorbereitungen für Kampfhandlungen begonnen.

*

Rom meldet die Unterwerfung von Ogaden

Rom, 24. Nov. Von italienischer Seite wird gemeldet, daß nach den soeben aus Ostafrika eingetroffenen Nachrichten die gesamte Bevölkerung von Ogaden sich freiwillig Italien unterworfen habe. Gleichzeitig sollen 5000 Bewaffnete zu den italienischen Fahnen übergegangen sein, um hinfort auf seiten Italiens zu kämpfen. Italien habe damit ebenso wie von Tigre endgültig von Ogaden Besitz ergriffen und werde, wie man hier erklärt, diese beiden Provinzen sich in etwaigen späteren Verhandlungen unter keinen Umständen wieder abhandeln lassen.

*

Schritte Italiens in den Oelausfuhrländern

Paris, 24. Nov. Die Pariser Presse, die die Besuche der englischen Botschafter in Paris und Rom bei den dortigen Ministerpräsidenten hervorhebt, bespricht einerseits die Fortsetzung der Vermittlungsfühlungnahme, andererseits aber auch die Möglichkeit eines Petroleumzufuhrverbots, das nach ihrer Ansicht den Sühnemaßnahmen eine besondere Härte geben würde.

Das „Echo de Paris" weist darauf hin, daß sich Italien die bisherigen wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zwar habe gefallen lassen, daß es aber eine Sperrung der Oelzufuhr als feindselige Handlung ansehen würde. Diese Ansicht hätten auch die Botschafter Italiens in London, Washington und Moskau sowie die italienischen Gesandten in Budapest und im Haag mitgeteilt. Nach dem Urteil des Außenpolitikers des „Echo de Paris" könne sich aber der Genfer Verbindungsausschuß nur schwer mit milden Sühnemaßnahmen begnügen, wenn er nicht gegen den Artikel 16 verstoßen wolle.

*

Maßnahmen Italiens gegen die Benzinknappheit

DNB. **Rom,** 24. Nov. Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angesehene Benzinausfuhrverbot der sanktionsführenden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzinknappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Autobesitzer Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringendst notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Den Autobesitzern wird anempfohlen, für längere Strecken die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorschrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

*

Zusammentreffen der Marschälle de Bono und Badoglio

DNB. **Rom,** 24. Nov. Marschall de Bono, der das Oberkommando über die italienischen Truppen vorübergehend dem General Santini übertragen hat, verläßt nach Verabschiedung von seinem Hauptquartier am Montag nachmittag Asmara, um sich in Massaua einzuschiffen. Am Dienstag wird Marschall Badoglio in Massara erwartet. de Bono wird dann sein Schiff wieder verlassen, um auf der „Sannio" mit Marschall Badoglio zusammenzutreffen. Die beiden Marschälle begeben sich gemeinsam an Land, um eine Truppenparade abzunehmen, worauf de Bono endgültig Ostafrika verlassen wird.

*

General de Bono: „Der Endsieg gehört Italien"

DNB. **Asmara,** 24. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Auf dem Flugplatz Asmara zeichnete General de Bono am Sonntag vormittag zahlreiche Kampfflieger mit Ehrenzeichen aus. Auch viele gefallene Offiziere wurden noch nachträglich geehrt. General de Bono hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er u. a. sagte, daß der Krieg kaum erst begonnen habe, aber alle Völker und Rassen überzeugt sein könnten, daß der Endsieg Italien gehöre.

*

Polen und die Sühnemaßnahmen

Warschau, 23. Nov. Die polnische Note, die in der Frage der Sühnemaßnahmen der italienischen Regierung zugegangen ist, weist, wie Regierungsblätter berichten, darauf hin, daß Polen in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes die sich aus dieser Tatsache ergebenden Verpflichtungen erfüllen und daher die Sühnemaßnahmen ohne Rücksicht auf die herkömlichen Freundschaftsbande zwischen Italien und Polen habe anwenden müssen.

*

Drohung des amerikanischen Handelsministeriums

Washington, 23. Nov. Das Handelsministerium, und zwar die Schiffahrtsabteilung des Ministeriums, hat denjenigen Schiffahrtslinien der Vereinigten Staaten, die Kriegsmaterial nach Italien zur Verschickung bringen, mit Kreditsperre gedroht. Das Ministerium soll bereits, wie man hört, mehrere Schiffe mit Ladungen über italienische und abessinische Rechnung aufgehalten haben. Trotzdem zeigen die Ausfuhrziffern im Oktober für die Ausfuhr nach Italien eine Steigerung von 5 063 700 Mark gegenüber dem September.

*

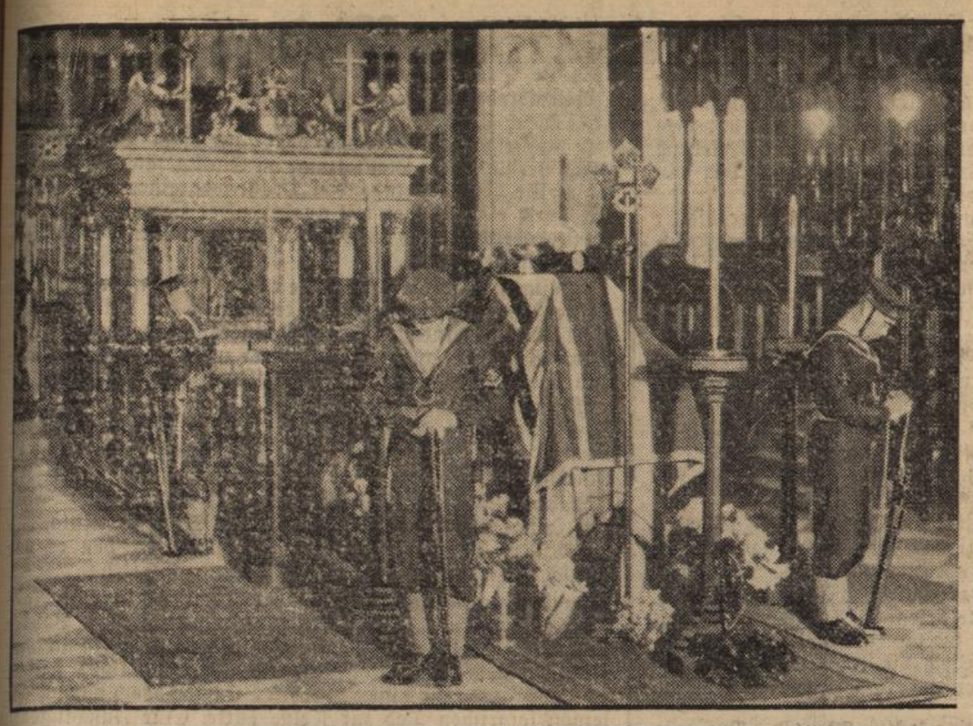
Die englische Presse über die Antwortnote

London, 23. Nov. Die englische Antwortnote an Italien findet in der Morgenpresse eine geteilte Betrachtung. Die Blätter vergleichen mit ihr die französische Note und glauben, daß deren Ton gegenüber der englischen Note freundschaftlicher und versöhnlicher gehalten ist.

„Daily Telegraph" schreibt, die englische Note bringe zum Ausdruck, daß das Genfer Urteil unabänderlich gefällt sei. Zwischen Regierungen, die so völlig entgegengesetzte Auffassungen ihrer Pflichten gegenüber dem Völkerbund aufzuweisen hätten, gebe es bedauerlicherweise keine gemeinsame Grundlage. Großbritannien und die anderen Staaten hätten ihre Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund erfüllt, während Italien sie unglücklicherweise nicht erfüllt habe Die Note lasse auch durchblicken, daß die französische Regierung noch keine Vorsorge für eine praktische Durchführung der gegenseitigen englisch-französischen Unterstützung im Mittelmeer getroffen habe. Allerdings folgere daraus nicht, daß Frankreich sich dem Wunsche der Völkerbundsstaaten nach Anwendung von Sühnemaßnahmen in Form von Ausfuhrverboten für Oele, Kohle und Schrotteisen widersetzen werde.

Ein Wendepunkt des deutschen Rechts

Im Gebäude des Reichsgerichts zu Leipzig fand die feierliche Berufung der beiden Großen Senate für Zivil- u. Strafsachen statt, deren Aufgabe es sein wird, Rechtsfragen von Grundsätzlicher Bedeutung zu entscheiden und das Recht mit dem Empfinden des Volkes in Uebereinstimmung zu halten Auf unserem Bilde verpflichtet Reichsjustizminister Dr. Gürtner die Mitglieder der beiden Senate. (Weltbild, M)



Jellicoe auf dem Totenbett

Die Aufbahrung des berühmten englischen Admiral Jellicoe in der Westminsterabtei zu London.
(New York Times, M.)

„Comite France-Allemagne" gegründet

DNB. **Paris**, 23. Nov. Nach einer Reihe von Vorbesprechungen ist das Gegenstück zu der kürzlich in Berlin gegründeten deutsch-französischen Gesellschaft in Paris unter der Benennung Comité France-Allemagne ins Leben gerufen worden. Den Vorsitz übernimmt Commandant L'hopital, zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Professor Fourneau, Ferand de Brinon und Bouvoissin bestellt, das Generalsekretariat übernehmen die beiden Frontkämpferführer Pichot und Jean Goy, das Amt des Schatzmeisters Viscomte de Chappedelaine. Am 9. November veranstaltet das Comité France-Allemagne ein Essen, auf dem der Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Olympischen Spiele und den deutschen Sport sprechen wird.

Polnische Note in Prag überreicht

Beschwerde wegen der Behandlung der polnischen Minderheit

Warschau, 23. Nov. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist in Prag eine polnische Note über die polnisch-tschechoslowakischen Beziehungen und die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht worden. Eine Veröffentlichung der polnischen Note scheint nicht beabsichtigt zu sein.

Demnach ist also anzunehmen, daß auch die Note der polnischen Regierung ebenso, wie es in halbamtlichen Aeußerungen und in der Regierungspresse wiederholt betont worden ist, auf dem Standpunkt steht, daß ein Schiedsverfahren zwischen Polen und der Tschechoslowakei nicht in Frage komme und daß eine Entspannung der Beziehungen lediglich von einer Aenderung der Politik der Tschechoslowakei gegenüber der polnischen Minderheit abhänge.

Pessimistischer Ausblick zur Flottenkonferenz

DNB. **London**, 24. Nov. Reuter meldet auf Grund von Berichten aus Paris und Washington, daß man der bevorstehenden Flottenkonferenz am 6. Dezember mit Pessimismus und Hoffnungslosigkeit entgegensehe. Die Vereinigten Staaten hätten wenig Hoffnung auf ein erfolgreiches Ergebnis, während sich Frankreich nur für eine außerordentlich kurze Zeitspanne auf ein zukünftiges Flottenprogramm festlegen wolle. Der Angelpunkt der Konferenz werde die Unaussöhnbarkeit des amerikanischen und des japanischen Standpunktes sein. In Washington sei man der Ansicht, daß ein Zugeständnis der Flottenparität Japans durch Amerika auf keinen Fall in Frage komme.

Ein anderer wunder Punkt werde die U-Boot-Frage sein. Hier sei es insbesondere Frankreich, das fest entschlossen sei, seine U-Bootflotte beizubehalten, und das damit im Widerspruch zum britischen Standpunkt stehe.

Neue bulgarische Regierung

Sofia, 24. Nov. Das Kabinett Toscheff ist am Samstag mittag zurückgetreten. Ministerpräsident Toscheff war um 11 Uhr vom König empfangen worden, um den Rücktritt des Kabinetts einzureichen. Er erklärte beim Verlassen des Schlosses, daß ihn die Rücktrittserklärung des Verkehrsministers Kojusharoff zur Einreichung des Rücktrittsgesuches veranlaßt habe, zumal auch vor einigen Tagen Finanzminister Riaskoff aus der Regierung ausgeschieden sei.

Der König vollzog am Nachmittag die Ernennung des neuen Kabinetts, das folgende Zusammensetzung hat:

Ministerpräsidium und Aeußeres: Küsse-Iwanoff.

Inneres: General a. D. Sappoff.

Finanzen: Der bisherige Vizegouverneur der Bulgarischen Nationalbank, Guneff.

Krieg: Divisionskommandeur General Lukoff.

Das Wirtschaftsministerium ist wieder wie bis zum Staatsstreich vom 19. Mai 1934 zweigeteilt worden: Landwirtschaft: Professor Atanasoff, Handel: Großkaufmann Waleff.

Amerikanischer Dampfer in See gegangen

Neuyork, 23. Nov. Der amerikanische Dampfer „Oregon", der eine Fracht von 36 000 Fässern Petroleum für italienische Rechnung an Bord genommen hatte, mußte einige Tage im Hafen von San Pedro (Kalifornien) liegen bleiben. Die Besatzung hatte sich geweigert, an Bord des Schiffes weiter Dienst zu tun. Dem Dampfer ist es jetzt gelungen, eine nicht organisierte Besatzung zusammenzubekommen. Die „Oregon" hat daraufhin am Freitag den Hafen von San Pedro verlassen können und ist in See gegangen.

*

Verbot des Verkaufes von alten amerikanischen Schiffen an Italien.

DNB. **Washington**, 24. Nov. Als weitere Maßnahme zur Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial an Italien hat das Schiffahrtsamt den weiteren Verkauf von alten amerikanischen Schiffen für Eisenschrottzwecke nach Italien verboten. Bei diesen Schiffen handelt es sich um alte Schiffe, an denen das Schiffahrtsamt infolge von Kreditgewährung finanziell interessiert ist. Die Schiffahrtsbehörden erklärten, daß zwei Altschiffe vor der Rooseveltschen Neutralitätserklärung verkauft worden seien, daß jedoch die Ablieferung eines dritten Schiffes verboten sei.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Der englische Botschafter bei Laval

DNB. **Paris**, 24. Nov. Ministerpräsident Laval empfing am Sonntag abend den englischen Botschafter. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden.

Kreuzer „Helli" vor Korfu

Athen, 24. Nov. Am Sonntag morgen befand sich der Kreuzer „Helli" mit dem König von Griechenland an Bord auf der Höhe von Korfu und wurde mit 21 Schüssen Salut begrüßt. Der Kreuzer fuhr dicht am Kai vorüber, so daß die aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Menge ihren König begrüßen konnte. Der König war in Admiralsuniform und in seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und Admiral Sakellarini. Die Begeisterung des Volkes war unbeschreiblich.

Eden über die englische Außenpolitik

London, 23. Nov. Die erste politische Rede nach den Parlamentswahlen wurde vom Völkerbundsminister Eden in einer Versammlung des englischen Völkerbundsverbandes in Edinburg gehalten.

Zur Außenpolitik erklärte Eden, daß das System des Mächteausgleiches gescheitert sei. Bei einer Gelegenheit zum mindesten sei der Krieg möglicherweise deshalb ausgebrochen, weil die Stellung Englands falsch berechnet worden sei. Der Völkerbund biete die Mittel, um die Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden. Er, Eden, zähle zu denen, die glauben, daß Großbritannien eine Rolle in der europäischen und in der Weltpolitik zu spielen habe. Diese Rolle aufzugeben, würde den geschichtlichen Ueberlieferungen Englands nicht entsprechen. Er betrachte eine Absonderungspolitik für England als eine selbstsüchtige Gemeinheit. Wenn jedoch der Volkerbund zu Grunde ginge, dann wäre es wohl möglich, daß die Absonderungspolitik den Engländern aufgezwungen werden könne. Eine solche Politik wäre jedoch voll Gefahren für die nationale Sicherheit Englands. England könne wohl politisch aber nicht geographisch abgesondert sein.

Keine einzige Nation, so fuhr Eden fort, habe sich mit Eifer und Zufriedenheit an der Sühnepolitik gegen Italien beteiligt. Es sei eine unwillkommene Pflicht, die überdies einen Verlust des Handels und in einigen Fällen sogar einen beträchtlichen Verlust für die teilnehmenden Staaten mit sich bringe. Die Welt habe jedoch niemals zuvor eine ähnliche Kundgebung gesehen, und die Einstimmigkeit und Schnelligkeit, mit der sie durchgeführt worden sei, stelle etwas Neues in den Annalen der internationalen Beziehungen dar. Ein späterer Geschichtsschreiber werde möglicherweise die letzten Monate als die entscheidenden Tage in der Schaffung der Völkerbundsautorität bezeichnen. Der Völkerbundsminister wiederholte dann, daß England eine Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles, die für alle beteiligten drei Parteien annehmbar wäre, begrüßen würde.

Wie auch der Ausgang der gegenwärtigen Schwierigkeiten sein werde, schloß Eden, so sei er überzeugt, daß sich die Welt — wenn auch manchmal mit zögernden Schritten — in ein Zeitalter bewegen, in dem die Nationen sich bestreben, einander zu verstehen und dadurch Verdächtigungen zu beseitigen und mit einem größeren Vertrauen zu versuchen, für die Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten.

Memelländischer Landtag einberufen

auf 28. November

Memel, 24. Nov. Der memelländische Landtag ist für den 28. November einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktoriumsbildung.

Die Bildung des Direktoriums ist noch nicht erfolgt. Der Gouverneur des Memelgebietes, der zugesagt hatte, am Freitag weiteren Bescheid zu geben, ist mit Landtagspräsident Baldszus am Freitag nicht in Fühlung getreten.

Es wird kälter! Für alles im Haushalt ist vorgesorgt, um der Kälte zu begegnen. Die Kohlen warten schon im Keller, die Doppelfenster sind längst eingesetzt, denn frieren wollen wir natürlich nicht. Nur eins wird allzu oft vergessen: daß auch die Haut an kalten Tagen Schutz und Pflege braucht, wenn sie nicht Schaden nehmen soll. Deshalb vor jedem Gang ins Freie ein wenig Leokrem für Hände und Gesicht — dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden! Leokrem mit Sonnen-Vitamin ist schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Das wehrhafte deutsche Lied

Von Dr. Franz Lüdtke

Unser Volk steht seit Urbeginn in härtestem Kampf um sein nationales Dasein. Durch natürliche Grenzen nur ungenügend geschützt, mußte es seit je sein Blut einsetzen, um seinen Boden zu erhalten. Deutschland wurde Durchgangsland und Kampfplatz vieler Völker. Nie wären wir zu völkischer Eigenständigkeit gelangt, ja, wir wären längst untergegangen ohne Wehrhaftigkeit. „Wehrlos — ehrlos" sagt der Volksmund. Und daß Wehrbereitschaft und Wehrwille für uns nichts Aeußerliches, nichts Aufgezwungenes sind, sondern seit den Anfängen deutscher Geschichte in unserem Blute leben, dafür gibt es ein unantastbares Zeugnis: das deutsche Lied.

Das Lied begleitet unser Schicksal, unsere Kämpfe, unsere Not, unser Auferstehen. Ein Mensch singt, wenn sein Innerstes bewegt ist; und er singt das, was ihn erschüttert. Auch ein Volk singt nur aus seelischer Inbrunst heraus. Das Lied ist in Leid oder Freude die Bejahung dessen, was er besingt, ob es Liebe, Sehnsucht, Frömmigkeit oder — Kampf ist. Uralt ist das kämpferische Lied der Deutschen.

Man könnte ganze Epochen unserer Geschichte unter das Motto eines Liedes stellen. Von den ältesten Zeiten kennen wir die Worte nicht mehr. Aber Tacitus berichtet von den Schlachtgesängen der Germanen, deren Götterwelt heroisch ist wie ihr Leben; in der Edda klingen noch dieselben Töne auf, die Jahrtausende zuvor die Menschen unserer Rasse begeisterten. Nur Heldenschaft gilt. Da retten sich ein paar Verse aus grauester Völkerwanderung herüber, das Hildebrandslied — ein Klang von Ehr' und Wehr'. Und als das Rittertum unsere Geschichte gestaltet, klingt überall der Heldensang, Gudrun- und Nibelungenlied, Tristan und Parzival und die Weise Walthers von der Vogelweide. Spielleute begleiten die Römer- und Heidenzüge. Wehrhaft aber wie der Ritter ist auch der Bürger und Bauer. Wie in der Fürstenhalle lauscht man auch in der Stadt, auf dem Thing oder am bäuerlichen Herde dem wehrhaften Lied des fahrenden Sängers. Nichts anderes bewegt so die Seele des deutschen Menschen wie dieser eine Ton.

Darum ist auch die Poesie der Reformationszeit auf die Wehrhaftigkeit des Herzens gestellt: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen". Ulrich von Hutten, der Kämpfer und Sänger, ruft sein: „Ich hab's gewagt". Meister Hans Sachs, sonst friedlamer Schuhmacher in Nürnberg, weiß im „Landsknechtsspiegel" tapfere Worte des Wehrwillens zu sprechen:

„Gesell, man muß
Des Feindes oft sich wehren,
Der wider Recht und Ehren
Bekümmert Leut und Land.
Allda mit treuer Hand
Wehrt man sich recht und billig!
So sollst auch du gutwillig
Dem Vaterland beistahn . ."

Bartholomäus Ringwald aus Frankfurt a. d. O. dichtet in schwerer Türkengefahr sein „Lied der Kriegsleute wider den Erbfeind":

„Darum so nehmet bald
Die Rüstung von der Wand
und macht euch, jung und alt,
Hinein ins Ungarland,
Mit Harnisch, Spieß und Degen
Mit hurtigem Geschoß,
Zu Fuß und auch zu Roß,
Und zieht dem Feind entgegen."

In einer Zeit, da Deutschland durch Zersplitterung seine Stellung als Nation gefährdet, sind seine Dichter das völkische Gewissen, rufen zur Besinnung, zur Einheit, zur Wehrhaftigkeit; so Johann Fischart aus Mainz, Michael Altenburg aus Erfurt, der Schwabe Georg Weckherlin („Frisch auf, ihr tapferen Soldaten"), J. W. Zincgref aus Heidelberg („Auf drum, geht tapfer an, ihr meine Kriegsgesellen"), in Danzig Martin Opitz und Hans Hasentödter (der gegen die belagernden Slaven sein Trutzlied schleudert: „O Danzig, halt dich feste"), der Elsässer J. M. Moscherosch, der Schlesier Hans Aßmann von Abschatz (dem wir das erste wehrhafte Rheinlied verdanken: „Nun ist es Zeit zu wachen, eh' Deutschlands Freiheit stirbt"). Viele müßten noch genannt werden — es ist ein großer Chor aus Ost und West, Nord und Süd des bedrängten, immer morscher werdenden Reiches. Dazu die unzähligen Landsknechts- und Volkslieder, die den kriegerischen Sinn der Deutschen zeigen, der ungebrochen bleibt, obwohl die Politik der Perücken und Zöpfe ihn oft genug verrät.

Das ganze Volk dichtet mit, singt mit, aber erst seitdem der Druck diese Zeugnisse stolzer Wehrhaftigkeit in Form des „Fliegenden Blattes" bewahrt, wissen wir von dem gewaltigen Anteil, den der deutsche Mensch auch seelisch an seinem Schicksal nimmt. Von den Freiheitskämpfen der Schweizer und Dithmarscher Bauern, von den schwarzen Scharen Florian Geyers, vom Landsknechtsführer Jörg von Frundsberg, von der Lützener und Fehrbelliner Schlacht, vom Prinzen Eugen dem edlen Ritter und von vielen anderen Taten und Männern singt und klingt es, hell oder dumpf, jauchzend oder traurig, aber immer heldisch, todverachtend, ehrhaft und wehrhaft. Und über dem allen das klare Bekennen des Württembergers Jakob Vogel: „Kein seliger Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen."

Dann aber bereitet sich unter dem Alten Fritz die Einigung der Nation vor. In den Volksliedern des Siebenjährigen Krieges („Als die Preußen marschierten vor Prag" u. a.) oder in der „Ode an die Preußische Armee" des Dichters und Majors Ewald Christian von Kleist (bei Kunersdorf gefallen) lebt die Ehr- und Wehrhaftigkeit eines neuen Zeitalters. Schiller singt das flotte Reiterlied: „Wohlauf, Kameraden". Gewaltig rauscht es auf, ein ungeheurer Chor von Stimmen: Heinrich von Kleist, Theodor Körner, Ernst Moritz Arndt, Max von Schenkendorf, Friedrich Rückert und viele andere. Ein Volk siegt, ein Volk marschiert, ein Volk kämpft sich frei. Und überall tönen die Lieder: „Was ist des Deutschen Vaterland", „Du Schwert an meiner Linken", „Freiheit, die ich meine", „Ich hatt' einen Kameraden", „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" . . .

So wandert das wehrhafte Lied durch das Jahrhundert. So klingt das Schleswig-Holstein-Lied und die Wacht am Rhein, so tönt es um 1870/71, so rauscht es von neuem auf, als 1914 ein ganzes Volk sich zum Kampf um Leben, Schicksal und Zukunft erhebt. Und die Dichter — Hermann Löns, Gorch Fock, Walter Flex und wie viele noch — besiegeln die Treue, von denen ihre Lieder singen, durch den Opfertod.

Dann siegen Uebermacht, Hunger und Verrat. Aber besiegt ist Deutschland nicht, trotz Versailles; besiegt ist nicht der innerste Wille zur Wehrhaftigkeit, besiegt nicht das wehrhafte Lied. Die Kämpfe der Freikorps und des Grenzschutzes Ost, um Posen Oberschlesien und Ruhr, endlich der neue Aufbruch — sie alle begleitet das Lied. „Deutschland erwache! Erwache!" singt Dietrich Eckart, und mächtig hallt der Sang des jungen Sturmführer Horst Wessel: „Die Straße frei den braunen Bataillonen!" So reißt es vorwärts, reißt es mit. Die Trommeln dröhnen, Hakenkreuzfahnen flattern. Adolf Hitler ruft — ein Volk bricht auf. Wie durch die Jahrtausende deutscher Geschichte tönen wieder die Lieder, und Deutschland, das zusammengebrochen, steht wie voreinst in harter Geschlossenheit, ehrhaft — wehrhaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beileidstelegramm des Führers an den König von Italien

DNB. **Berlin,** 24. Nov. Anläßlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Eurer Majestät spreche ich meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Süditalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

(gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler."

Enthüllung des Denkmals für Generaloberst von Linsingen

DNB. **Hannover,** 24. Nov. Am Totensonntag fand auf dem Neuen St. Nikolaifriedhof die feierliche Enthüllung und Weihe des auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers vom Reich gestifteten Denkmals auf der Grabstätte des verstorbenen Generalobersten von Linsingen statt. Ueber dem verhüllten Grabmal wehte die Reichskriegsflagge. In der großen Trauergemeinde sah man u. a. die vom Standortältesten Generalmajor von Goßler geführte Witwe des Verstorbenen, zahlreiche weitere Angehörige, die Truppenkommandeure und Dienststellenleiter, sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen.

Generalmajor von Goßler hielt die Gedenkrede. Er übergab den Gedenkstein, eine dem Sinne des Verstorbenen entsprechende einfache wuchtige Felsanlage aus Granit mit dem Wappen der Familie, sowie Namen und Daten des Entschlafenen, seiner Bestimmung. Für die Gedenkworte dankte der Vorsitzende des Linsingenschen Familienverbandes, Rittmeister a. D. Kurt von Linsingen. Als erster legte darauf der Standortälteste im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres einen Lorbeerkranz nieder, dessen rote Schleife das Hakenkreuz und das Eiserne Kreuz schmücken.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt nach Pernambuco

DNB. **Hamburg,** 24. Nov. Sonntag früh erfolgte zwischen 8,20 und 8,38 Uhr MEZ. in Bathurst (Westafrika) der Postwechsel zwischen dem Luftschiff „Graf Zeppelin" und einem deutschen Postflugzeug. Anschließend trat das Luftschiff die Rückfahrt nach Pernambuco an.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hatte es um 18 Uhr MEZ. bereits über ein Drittel der etwa 3000 km betragenden Entfernung zwischen Bathurst und Pernambuco zurückgelegt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" nordöstlich des St. Paul-Felsens

DNB. **Hamburg,** 23. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich auf der Fahrt von Pernambuco nach Bathurst an der afrikanischen Westküste befindet, stand um 19 Uhr MEZ. 750 km nordöstlich vom St. Paul-Felsen. Das Luftschiff wird in Bathurst die vom deutschen Postflugzeug dorthin gebrachte Post übernehmen und nach Pernambuco zurückfahren.

Die Belgrader „Vreme" fordert Sühne für den Königsmord

DNB. **Belgrad,** 24. Nov. Die Vertagung der Verhandlungen in Aix-en-Provence gegen die Teilnahme des Marseiller Königsmordes hält die Gemüter auch weiterhin in größter Erregung. Für die Stimmung in Jugoslawien ist ein Aufsatz der halbamtlichen „Vreme" bezeichnend, den das Blatt unter der Ueberschrift „Auf die Guillotine" veröffentlicht. Der Chefredakteur des Blattes erklärt, nach dem Marseiller Verbrechen wäre nichts natürlicher gewesen als die Auslieferung der Attentäter an Jugoslawien. Da dies aber nicht geschehen sei, hätte man eine schleunige Durchführung der Gerichtsverhandlung in Frankreich erwartet. Aber auch diese Hoffnung sei getäuscht worden; denn es seien 13 Monate übermenschlicher Geduld bis zum Prozeßbeginn notwendig gewesen und jetzt seien die Verhandlungen, kaum begonnen, wieder unterbrochen worden.

Das Blatt weist auf den Russen Gorgulow hin, der den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, ermordete. Zwei Monate und 19 Tage später sei er vor Gericht gestellt worden und wieder zwei Monate später sei sein Kopf in den Korb der Guilliotine geflogen. Der Staatsanwalt aber habe bei der Verhandlung erklärt: „Der Mann, den Gorgulow tötete, war das Oberhaupt eines großen Staates in schwerer Zeit. Sein Mörder muß dem Henker übergeben werden. Jeder andere Beschluß wäre paradox".

Auch König Alexander, so erklärt das Blatt, sei das Oberhaupt eines großen Staates in schwerer Zeit gewesen, und der Mörder müsse für seinen Mord zum mindesten jenes Urteil erhalten, das über den schwachsinnigen Russen Gorgulow verhängt worden sei. Jugoslawien vertraue auf Frankreich und darauf, daß es dafür sorge, daß die Terroristenbande nicht Recht behalten solle.

Aber abgesehen von der rechtlichen Seite der Angelegenheit habe Jugoslawien bei seinen Begriffen von der Gastfreundschaft Anspruch auf volle Sühne; denn König Alexander sei als Gast in Frankreich gewesen. Es wäre kein gutes Zeichen für die jugoslawisch-französische Freundschaft, wenn man in Jugoslawien auch jetzt noch Schweigen und seine Bitterkeit heuchlerisch unterdrücken würde. Es wäre kein Freundschaftsbeweis gegenüber Frankreich, wenn man gleichgültig bleiben würde, wo man am liebsten vor Schmerz schreien möchte, weil die Wunde sich immer tiefer und tiefer fresse. Die Jugoslawen müßten im Gegenteil erklären, daß es die Ehre ihrer Nation und ihres Volkes gebieterisch verlange, daß das vergossene Blut in Marseille schleunigst gesühnt werde.

Keine Auflösung des Konzentrationslagers in Wöllersdorf

DNB. **Wien,** 24. Nov. In den letzten Tagen waren in der Auslandspresse Meldungen über die bevorstehende Auflösung des Konzentrationslagers Wöllersdorf verbreitet. Diese Meldungen sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unrichtig.

Aus dem Gerichtssaal

Konstanzer Schwurgericht

Konstanz, 23. Nov. Vor dem Schwurgericht stand der 50 Jahre alte verheiratete August Jung aus Ueberlingen, der aus Rache, weil sie ihn wegen Kindesmißhandlung angezeigt hatte, eine 34 Jahre alte Mitbewohnerin mit dem Beil niedergeschlagen und schwer verletzt hatte. Das Urteil lautete wegen versuchten Totschlags auf zwei Jahre Gefängnis. — Der 27 Jahre alte verheiratete Johann Krachenfels jung aus Niedereschach war der Brandstiftung angeklagt. Er hat in der Nacht zum 15. Mai 1935 das väterliche Anwesen in Niedereschach in Brand gesteckt. Das Schwurgericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Wegen Meineids erhielt der 35jährige Otto Andris aus Falkau zwei Jahre Zuchthaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer ehrt den Erfinder des Stahlhelms. Am 23. November 1915 ist der Stahlhelm im deutschen Heer eingeführt worden. Der Führer und Reichskanzler hat dem Erfinder des Stahlhelms, Professor Dr. ing. h. c. Friedrich Schwerd in Hannover, zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit Unterschrift überreichen lassen.

Zum Luftwaffen-Musikinspizienten ernannt. Der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Luftwaffen-Musikinspizienten beauftragte Obermusikmeister Hans Felix Husadel ist durch den Führer und Reichskanzler mit Wirkung vom 1. Oktober zum Luftwaffen-Musikinspizienten ernannt worden.

Reichserziehungsminister Rust erneut operiert. Nach einer Mitteilung des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik der Charité, Professor Dr. Sauerbruch, hat sich Reichsminister Rust, der seit vielen Wochen erkrankt war, erneut einer Operation unterziehen müssen. Der Eingriff verlief ohne Schwierigkeiten. Das Befinden ist gut; mit vollständiger Genesung ist in kurzer Zeit zu rechnen.

27 Todesopfer der Unwetter in Italien. Die schweren Wolkenbrüche und Gewitterstürme, die am Donnerstag und Freitag 48 Stunden über Süditalien wüteten, haben nach den letzten Nachrichten weitere zahlreiche Todesopfer gefordert. Ueber die bisher gemeldeten 20 Todesopfer hinaus werden aus Catanzora noch weitere sieben Todesopfer gemeldet. Wahrscheinlich ist jedoch die Zahl der Toten, von denen über die Hälfte Kinder zu sein scheinen, noch bedeutend höher.

Ankunft König Georgs II. erst am Montag. Der griechische Kreuzer „Helli", auf den sich König Georg II. von Griechenland zur Ueberfahrt begeben hat und dessen Abfahrt durch das stürmische Wetter verzögert worden war, wird heute Montag im Hafen von Altphaleron eintreffen.

Zugunfall in Sachsen. Am Samstag stieß zwischen den Bahnhöfen Pockau-Lengefeld und Zöblitz-Pobershau eine Lokomotive mit einem Personenzug von Pockau-Lengefeld nach Reitzenhain zusammen. Beide Lokomotiven und der Gepäckwagen entgleisten. Der Lokomotivführer und der Heizer der alleinfahrenden Lokomotive wurden schwer und 17 Reisende leicht verletzt.

Die Erzeugungsschlacht geht weiter!

Badische Bauern! Der erste Abschnitt des Kampfes um die deutsche Nahrungsfreiheit liegt hinter uns. Er war ein voller Erfolg. Neben vielen anderen Erfolgen seien nur einige bemerkenswerte Beispiele verzeichnet. Die Schafhaltung hat im Durchschnitt des Reiches um 30 Prozent ihren Bestand vergrößert. Die Anbaufläche von Flachs ist um 136 Prozent, diejenige von Hanf um 360 Prozent und diejenige von Raps und Rübsen um 67 Prozent gestiegen. Der Kunstdüngerverbrauch hat sich im Durchschnitt um 14,4 Prozent erhöht. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre Ausgaben hinsichtlich der Neubauten und der Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude um 71 Millionen RM. erhöht. Diese Zahlen geben den Beweis, daß das deutsche Landvolk dem Rufe zur Produktionssteigerung aus eigener Scholle in diesem Erntejahr ehrlich gefolgt ist.

Mit dem Abschluß des dritten Reichsbauerntages in Goslar hat das deutsche Landvolk die zweite Erzeugungsschlacht begonnen.

Deshalb rufe ich alle badischen Bauern erneut auf, ihr Pflichtgefühl gegenüber Volk und Vaterland dadurch zu beweisen, daß auch der letzte Bauersmann in seinem Betrieb die ganze Kraft aufwendet, um auch die zweite Etappe der Erzeugungsschlacht siegreich zu Ende zu führen. Das nächste Ziel unserer Maßnahmen ist die Leistungssteigerung aller derjenigen Bauernbetriebe, die heute den Durchschnitt der Erträge noch nicht erreicht haben. Ihnen gilt unsere Stoßkraft im Kampfe um Deutschlands Nahrungsfreiheit. Die Lücken unserer Selbstversorgung befinden sich besonders in dem Gebiet der Eiweiß- und Fettproduktion sowie der Gewinnung von Faserstoffen aus dem deutschen Boden. Damit hat unsere, von der Natur reich gesegnete badische Heimat in der 2. Erzeugungsschlacht wieder eine Stellung in der vordersten Front erhalten. Denn die Möglichkeit eines vielseitigen Anbaues auf unserem Heimatboden gibt uns besondere Verpflichtungen.

Wenn in den nächsten Wochen und Monaten eine große Versammlungs- und Aufklärungswelle im Interesse der Ertragssteigerung aus eigener Scholle durchgeführt wird, so erwarte ich von dem gesamten badischen Landvolk, daß es mit neuem Interesse und verstärktem Pflichtbewußtsein den Anregungen und Anordnungen Folge leistet.

Unser Führer Adolf Hitler wird auf dem nächsten Erntedanktag vom deutschen Bauerntum Rechenschaft fordern, ob es sich auch seiner wichtigen Stellung im Gesamtvolke würdig erwiesen hat. Als deutsche Bauern haben wir den Stolz, im Bewußtsein der Ehre des Kampfes um Deutschlands Nahrungsfreiheit unsere Pflicht zu tun. Deshalb treten wir mit freudigem Herzen und unserer ganzen Bereitwilligkeit an die Seite des Wehrstandes, um als Nährstand die Vollendung der Freiheit im Sinne unseres Führers zu schaffen.

F. Engler-Füßlin, Landesbauernführer.

Tagung der badischen Holzindustriellen

Offenburg, 24. Nov. Die Bezirksgruppe Baden der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie hatte auf Samstag zu einer großen Tagung nach Offenburg eingeladen. Viele Hunderte von Sägewerksunternehmern, Holzhändlern sowie Forstbeamten konnten vom Leiter der Bezirksgruppe, Fleischer, begrüßt werden. Die Kundgebung soll nach außen hin zeigen, daß im Gegensatz zu früheren Zeiten die Zusammenarbeit von Waldbesitzern, Sägemüllern und Holzhändlern in die Tat umgesetzt worden ist. Als Leiter der badischen Forstverwaltung sprach Landesforstmeister Pg. Hug einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Forstverwaltung und Holzwirtschaft das Wort. Ministerpräsident Köhler in seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister führte u. a. aus: Die Prozentzahl der Bewaldung beträgt in Baden 39,2, im Reich dagegen nur 27. Daß der Wald gerade vorausgesehen ist, von Staat und Gemeinden verwaltet zu werden, ergibt sich aus dem rein Statistischen, wonach in Baden der Staat Waldbesitzer von 104 000 Hektar und die Gemeinden von über 260 000 Hektar sind. Wir müssen unseren Vorfahren danken für den großen Wald, den sie uns übergeben haben und müssen die Verpflichtung erfüllen, diesen auch den Nachkommen weiter zu vererben. Wir betrachten den Wald als Eigentum des badischen Volkes.

Tages-Anzeiger

Montag, den 25. November 1935.

Bad. Staatstheater: „Der Raub der Sabinerinnen", 20—22½.
Stala-Theater: „Der blaue Diamant", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Himmel auf Erden", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Variete", 7 und 8¾ Uhr.

Baden

Reichartshausen b. Sinsheim, 24. Nov. (Vom elektrischen Strom getötet.) Am Donnerstag wurde der 33jährige einzige Sohn des Landwirts Philipp Hack durch Berühren der Lichtleitung im Stall getötet. Die Mutter wollte den todbringenden Draht wegreißen und wurde wie durch ein Wunder mit ausgerenkter Schulter doch noch vom drohenden Tod errettet, als die Leitung rechtzeitig ausgeschaltet wurde.

Konstanz. 24. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Milchhändler Wilhelm Schildknecht, der am Donnerstag abend am Fischmarkt mit einem anderen Radfahrer zusammengestoßen war und dabei einen schweren Schädelbruch erlitten hatte.

Mannheim, 23. Nov. (Tagung.) Der Gau Baden des Deutschen Roten Kreuzes, Frauenverein für Deutsche über See, hält am 3. Dezember seine diesjährige Gautagung in Mannheim ab.

Rastatt, 23. Nov. (Tödlicher Sturz.) Der 50 Jahre alte Inhaber des Rastatter Wach- und Schließinstituts, Josef Müller, ist an den Folgen eines Sturzes, den er vor wenigen Tagen erlitten hat, gestorben.

Freiburg, 23. Nov. (Tödlicher Unfall.) Ein Radfahrer fuhr auf der Schauinslandstraße zwischen Bohrer und Günterstal gegen eine auf genannter Straße in gleicher Richtung gehende Personengruppe. Der Radfahrer stürzte zu Boden und trug einen doppelten Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Eine Fußgängerin wurde leicht verletzt.

Lauda, 23. Nov. (Großbrand.) Durch Großfeuer wurden in der unterfränkischen Gemeinde Eibelstadt am Buß- und Bettag vier Wohnhäuser und ein Schuppen, sowie eine Scheune vollständig zerstört. Das Großvieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während ein Teil des Kleinviehs in den Flammen umkam. Durch den Brand sind etwa 30 Personen obdachlos geworden.

Lehrauftrag für den Hauptschriftleiter des „Führer"

hld. **Karlsruhe,** 22. Nov. Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe teilt mit, daß der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung die Erteilung eines Lehrauftrags für Zeitungskunde in der staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg an den Hauptschriftleiter des „Führer" Dr. Karl Neuscheler genehmigt hat.

Welches ist der richtige Beruf für unsere Mädchen?

Die Frage nach dem richtigen Beruf kann bei den Mädchen nicht aus dem gleichen Gesichtswinkel betrachtet werden wie bei den männlichen Jugendlichen. Für sie gilt es ja nicht nur irgend einen Beruf zu suchen und zu erlernen, für den sie sich eignen und der sie befähigt, im Bedarfsfalle auf eigenen Füßen im Erwerbsleben stehen zu können. Darüber hinaus wartet ja noch eine ganz besondere Aufgabe auf die heranwachsende Mädchengeneration: **die Vorbereitung auf den Pflichtenkreis einer künftigen Hausfrau und Mutter.**

Das große Ziel, das bei den Mädchen über jeder Berufswahl stehen muß, ist ihre Ertüchtigung und Schulung für die Hausfrauenarbeit. Mit diesem Ziel läßt sich die Vorbereitung auf einen Erwerbsberuf recht wohl vereinigen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dazu. Besonders schön und befriedigend wird die Berufstätigkeit einer Frau bei späterer Eheschließung in die Arbeit als Hausfrau und Mutter einmünden, wenn gleich ein Beruf gewählt wird, der zur Gruppe der hauswirtschaftlichen oder ländlich-hauswirtschaftlichen Berufe gehört. Die Wahl eines hauswirtschaftlichen oder damit verwandten Berufes wird man also unseren Mädchen, welche Schulbildung sie auch immer besitzen, stets warm empfehlen können. Aber auch wo sich ein Mädchen zu irgend einem anderen Erwerbsberuf entschließt, darf eine gediegene hauswirtschaftliche Ausbildung nicht fehlen. Sie wird zweckmäßigerweise vor dem Eintritt in den Beruf durchlaufen, schon aus dem Grunde, weil besonders ein 14jähriges Mädchen in körperlicher und seelischer Hinsicht zunächst nirgends besser aufgehoben ist, als bei hauswirtschaftlicher Betätigung.

Erfreulicherweise setzt sich heute in der breiten Oeffentlichkeit immer mehr die Erkenntnis durch, daß unsere Vierzehnjährigen noch nicht in Fabrik oder Kontor oder Werkstatt gehören, weil sie der Arbeit dort in den wenigsten Fällen gewachsen sind. Auch für jeden anderen Beruf ist eine vorangehende hauswirtschaftliche Schulung das beste Fundament. Wo es mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einigermaßen ermöglicht werden kann, sollten sich unsere Mädchen daher erst nach längere Tätigkeit in der städtischen oder ländlichen Hauswirtschaft einem anderweitigen Berufe zuwenden. Es wäre im Interesse einer gesunden Erziehung der heranwachsenden Mädchengeneration dringend zu wünschen, daß immer mehr Eltern zu dem Verantwortungsbewußtsein und der Einsicht gelangen, daß sie die Pflicht haben, ihrer Tochter, möge deren Lebensweg verlaufen, wie er wolle, ein gediegenes hauswirtschaftliches Wissen und Können mit auf den Weg zu geben. Die Arbeitsämter geben über all diese Fragen bereitwillig Auskunft. Sie vermitteln die entsprechenden Stellen.

Sammlung von Schrott

Der Sammlung und Wiederverwendung von Schrott aller Art wird in den Haushaltungen, insbesondere in rein ländlichen Gegenden, teilweise noch nicht die Bedeutung beigemessen, die ihr bei der heutigen Devisenlage zukommt. Um den Devisenaufwand für die Beschaffung von Rohstoffen aus dem Auslande möglichst gering zu halten, ist es notwendig, daß jeglicher Schrott gesammelt und der Industrie zugeführt wird. Es herrscht vielfach Unkenntnis darüber, daß auch minderwertiger Blechschrott (emailliertes oder verzinktes Blech), gewöhnliches Schmelzeisen und dergl. wieder verwertet werden können. Der Grund mag darin zu suchen sein, daß in den letzten Jahren die Rohprodukten- und Schrotthändler derartiges Material nicht aufkauften, da sie es infolge der hohen Bahnfrachtsätze nicht mit Gewinn absetzen konnten. Nachdem von der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Frachtsätze für minderwertigen Blechschrott und Ausschußschmelzeisen erheblich ermäßigt wurden und die Eisen schaffende Industrie sich nicht mehr gegen die Abnahme minderwertigen Schrotts sträubt, kaufen die Händler wieder derartigen Schrott an.

Anstrahlung der Heiliggeistkirche in Heidelberg

OL. **Heidelberg,** 24. Nov. Die von der Stadt Heidelberg durchgeführte Anstrahlung hervorragender Bauten der Altstadt hat bei Einwohnern und Besuchern der Neckarstadt allseitig Anklang gefunden. Die Anleuchtung der Heiliggeistkirche und des Brückentores wird daher während der ganzen Advents- und Weihnachtszeit vom 1. Dezember bis 1. Januar an jedem Samstag, Sonntag und Feiertag durchgeführt.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Phönix Karlsruhe wieder geschlagen

Schalke und Nürnberg greifen nach dem Pokal

Wie sie spielten . . .

Länderspiele:

In Rostock: Deutschland — Lettland (Studenten) 5:1
In Mailand: Italien — Ungarn 2:2.

Vorschlußrunde um den Vereinspokal

In Nürnberg: FC. Nürnberg — SV. Waldhof 1:0
In Dortmund: Schalke 04 — Freiburger FC. 6:2

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:

FV. Zuffenhausen — VfB. Stuttgart 2:1
SpFr. Stuttgart — Ulmer FV. 94 4:0
Stuttgarter SC. — SpVgg. Bad Cannstatt 4:0
1. SSV. Ulm — SpV. Feuerbach 5:1

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 0:2
VfR. Mannheim — Amicitia Viernheim 4:2
VfL. Neckarau — FC. Pforzheim 2:3

Gau Bayern:

1860 München — SpVgg. Fürth 1:2
FC. Schweinfurt — ASV. Nürnberg 1:0
Wacker München — FC. München 1:2
FC. Bayreuth — BC. Augsburg 2:1

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt 1:0

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

In Baden Mühlburg, FCP. und VfR. Mannheim erfolgreich.

Phönix ohne Kampfgeist

Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 0:2.

Ein für beide Mannschaften und besonders für Phönix äußerst bedeutungsvoller Lokalkampf wickelte sich vor 4000 Zuschauern im Wildpark-Stadion ab. Auf beiden Seiten fehlten die bewährtesten Stützen und mit Ablauf des Spieles mußte man auch klar erkennen, daß die Leistungen gegenüber früherer Kämpfe beider Rivalen nicht erreicht werden konnten. Während Mühlburg aber immerhin nach der angenehmen Seite überraschte, mußte man über die Leistung der Phönix-Mannschaft immer und immer wieder den Kopf schütteln. Ihre Lage hat sich nach dieser neuerlichen Niederlage bedenklich verschlechtert und wenn die Mannschaft sich nicht mehr zur einstigen Schnelligkeit finden und es auch für die Folgezeit weiter am nötigen kämpferischen Einsatz fehlen läßt, dann wird die an und für sich jetzt schon bedrohte Lage zur Hoffnungslosigkeit sinken. Mühlburg geht sofort zum Angriff über und bedrängt das Phönix-Tor. In der dritten Minute gibt Schwörer einen hohen Ball vors Phönix-Tor. Es sah durchaus nicht nach einem Erfolg aus, aber Martin hatte den Ball falsch berechnet, der inzwischen über ihn hinweg ins Netz prallt. Phönix wird nun in der Angriffsweise etwas lebhafter. Zwei Ecken werden von Mühlburg zurückgeschlagen. In der 29. Minute wird Schofer im Strafraum unfair in die Klemme genommen. Heiser tritt den Elfmeter scharf plaziert, aber der kleine gewandte Becker stoppt den Ball durch eine wundervolle Parade. Phönix wird nach der Pause, wie auch zu Beginn feldüberlegen. Mühlburg kommt aber in der 12. Minute zum zweiten Erfolg. Minges erhält in aussichtsreicher Stellung den Ball und schießt am herauslaufenden Martin vorbei zum 2:0 ein. Phönix ist trotz des nun einsetzenden Endspurts geschlagen.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
1. FC. Pforzheim . . .	8	5	2	1	19:7	12
VfR. Mannheim . .	5	3	2	0	13:9	8
Karlsruher FV. . . .	7	3	2	2	18:12	8
VfB. Mühlburg . . .	6	2	3	1	8:7	7
SpV. Waldhof	4	3	0	1	9:5	6
Freiburger FC.	5	2	2	1	13:12	6
Amicitia Viernheim	8	2	2	4	13:19	6
VfL. Neckarau	7	2	1	4	15:18	5
Germania Brötzingen	8	2	1	5	12:19	5
Phönix Karlsruhe . .	8	0	3	5	13:25	3

Neckarau ohne Glück

VfL. Neckarau — FC. Pforzheim 2:3.

Das zu gleicher Zeit auf dem VfR-Platz in Mannheim stattfindende kleine Derby zwischen Viernheim und VfR. Mannheim beeinträchtigte den Besuch des Neckarauer Spieles. Nur 1000 Zuschauer waren an der Altriper Fähre anwesend, die aber von den gezeigten Leistungen wirklich befriedigt waren. Es war ein spannendes, im wahrsten Sinne des Wortes auf- und abwogendes Punktespiel. Wohl hatten die Neckarauer über große Zeitabschnitte des Spielverlaufes hinweg deutliche Feldvorteile und auch den größeren Angriffsgeist entwickelt, aber die bestgemeinten Aktionen scheiterten immer wieder an dem diesmal ausgezeichnet funktionierenden Abwehrspiel der Pforzheimer. Vom Standpunkt eines wirksamen Systems betrachtet, wirkte die Pforzheimer Spielweise überzeugender als die der Neckarauer. Die Mannschaft weist gutes Verständnis auf und wirkt auch bedeutend spielstärker als in voriger Saison. Das Spiel beginnt mit einer Drangzeit des Neckarauer Sturmes. Trotzdem geht aber die Führung in der 12. Minute an Pforzheim. Wünsch schießt einen an Dieringer abgeprallten Ball nach und hoch über Dieringer geht diesmal das Leder in das Tor. Erst in der 31. Minute kommt Neckarau zum Ausgleich. Größle dribbelt sich samos nach innen, sein Schuß prallt Neuweiler an den Arm. Den Elfmeter verwandelt Wenzelburger flach und unhaltbar. Auch nach der Pause gibt zunächst der VfL deutlich den Ton an. In der 15. Minute setzt sich Striehl am linken Neckarauer Flügel durch, schießt aufs Tor, Oberst wehrt, aber aus 20 Metern knallt Roth eine unheimliche Bombe zwischen die Pforzheimer Latten. Aber nur kurz währt die Freude. Genau drei Minuten später erfolgt ein genauer Paß zu Fischer, der unhaltbar zum 2:2 einschießt. Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignet sich in der 26. Minute. Neckaraus Mittelläufer tritt nach und wird des Feldes verwiesen. Es entwickelt sich ein erbittertes Ringen, bei dem die Pforzheimer in der 41. Minute die Gunst des Glückes für sich haben. Wieder bekommt Fischer den Ball, ein kurzes überlegtes Dribbeln und aus kurzer Entfernung flitzt der Ball an Dieringer vorbei ins Tor.

Klarer als das Ergebnis besagt

VfR. Mannheim — Amicitia Viernheim 4:2.

Dieses kleine Mannheimer Derby hatte den starken Besuch von 5000 Zuschauer aufzuweisen. Die Rasenspieler stellten ihre derzeit gute Form eindrucksvoll unter Beweis, denn ihr Sieg stand zu keinem Zeitpunkt des Spieles in Frage. Bemerkenswerterweise erzielte Langenbein alle vier Tore der Mannheimer. Die Viernheimer Erfolge resultierten aus einem Eigentor des Läufers Willier in der 37. Minute und aus einem von Pfennig verwandelten Eckball. Das Spiel wurde von den Rasenspielern in durchaus überzeugendem Stil verdient gewonnen. Insbesondere vor der Pause klappte das Zusammenspiel ausgezeichnet. Die Viernheimer Mannschaft vermochte ihre Leistung des Vorsonntags der einen Sieg über Mühlburg verzeichnete, nicht ganz zu erreichen. Die Spielleitung lag bei Unverfehrt, Pforzheim, in allerbesten Händen.

Gauligaspiele in Württemberg

FfB. Stuttgart auch vom zweiten Neuling geschlagen.

Ohne Ueberraschungen will es neuerdings auch im Schwabenlande nicht abgehen. Waren es zuerst die Cannstatter, die im Lokal-Derby dem VfB. Stuttgart die erste Niederlage beibrachten, so klingt das sonntägliche Ergebnis noch sensationeller.

Der zweite württembergische Neuling, FV. Zuffenhausen, brachte das Kunststück fertig, den Bewegungsspielern mit 2:1 die zweite Niederlage beizubringen und sich selbst dadurch einen guten Platz in der Tabellenmitte zu sichern.

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers .	8	4	3	1	24:10	11
Sportfr. Stuttgart .	9	4	3	2	17:10	11
Stuttgarter SC. . .	8	4	2	2	20:9	10
VfB. Stuttgart . .	8	3	3	2	20:12	9
Ulmer FV. 94	8	4	1	3	14:21	9
FV. Zuffenhausen . .	9	3	3	3	12:14	9
Sportfr. Eßlingen .	8	3	2	3	10:12	8
SpVgg. Cannstatt 07	8	2	3	3	10:14	7
1 SSV. Ulm	8	3	0	5	10:17	6
SpV. Feuerbach . . .	8	0	2	6	7:25	2

Ihrem energischen Widersacher, den diesmal pausierenden Kickers haben die VfBler einen nützlichen und wertvollen Dienst erwiesen.

Zu den Kickers aufgeschlossen haben die Stuttgarter Sportfreunde, die den Ulmer FV. 94 in überzeugender Manier niederkämpften und einen Sieg davontrugen, der auch mit 4:0 in jeder Hinsicht der gerechte Ausdruck einer klar spielerischen Ueberlegenheit der Sportfreunde wiedergibt. Wie Zuffenhausen, so haben auch die „Freunde" mit diesem Spiele die Vorrunde abgeschlossen.

Auf den dritten Tabellenplatz hat sich der Stuttgarter Sportklub geschoben, der zwar gegen die Cannstatter klar in Front erwartet wurde, aber mit einem 4:0 Sieg doch die Erwartungen weit übertraf. Der Sportklubsieg ist durchaus, auch in dieser Höhe verdient und wenn wir noch erwähnen, daß die Cannstatter sich mit aller Einsatzfreudigkeit dem Schicksal entgegenstemmten, dann bekommt dieser SSC-Sieg noch eine besondere Note.

In Ulm standen sich die bisher wenig vom Glück begünstigten Mannschaften

SV. Feuerbach — SSV. Ulm

gegenüber. Der Schwimmsportverein zeigte endlich wieder einmal eine Leistung, die an seine besten rückliegenden Tage erinnert. Es braucht den Ulmern nun tatsächlich nicht mehr Angst sein, denn ihr Sieg über die mit einem erstaunlich schwachen Sturm spielenden Feuerbacher, läßt jegliche Bedenken und Sorgen für die Zukunft als unbegründet erscheinen. Die Feuerbacher, die nun ebenso bedenklich, ja vielleicht jetzt schon trostloser als der Tabellenletzte des Nachbargaues, Phönix Karlsruhe dastehen, haben es im achten Spiel ebenfalls noch zu keinem Siege gebracht. Die Lage wird nun recht ernst und man wird künftighin diesen beiden Mannschaften in der Weiterentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen.

Also doch Schalke 04 — FC Nürnberg

Freiburg verliert in Dortmund gegen den Meister 6:2. — Der „Club" siegt gegen Waldhof nur 1:0.

Es ist nun also doch so gekommen, daß eine Neuauflage des seinerzeitigen Endspieles 1934 zwischen Schalke und „Club" ihre Wirklichkeit bestätigt erhält. Die Vorschlußrunde um den Vereins-Pokal führte unsere badischen Teilnehmer nach auswärts. Der SV. Waldhof mußte den schweren Gang zum 1. FC. Nürnberg angetreten, während die Freiburger gar in Dortmund bei Schalke in der Höhle des Löwen gastierten und beide natürlich von vornherein wenig Aussicht auf Erfolg hatten. Die Ergebnisse fielen auch den Erwartungen entsprechend aus. Der 1. FC. Nürnberg besiegte die Waldhöfer zwar knapp, aber sehr verdient mit 1:0. Der Kampf, der vor 12 000 Zuschauern durchgeführt wurde, zeigte eine große Feldüberlegenheit der Nürnberger. Der vielgerühmte Siffling konnte in Nürnberg absolut nicht gefallen, denn er spielte meist defensiv und auch seine Ballverteilungskunst ließ viele Wünsche offen. Dagegen zeigten die Nürnberger technische Glanzleistungen und gaben deshalb auch im Feld sehr deutlich den Ton an. In der 51. Min. kam der einzige Treffer zustande. Ein Flankenball von Gußner prallt von der Torlatte zurück, Spieß stand gut plaziert und lenkt im Nachschuß zum Führungs- und Siegestreffer ein.

Freiburger FC. unterliegt Schalke 6:2.

Bei der reinsten Länderkampfstimmung wurde dieser Pokalkampf vor 30 000 Zuschauern in der Kampfbahn „Rote Erde" ausgetragen. Die bessere Schulung und die größere Routine ergaben in erster Linie eine Ueberlegenheit der Schalker Mannschaft. Die Freiburger machten dagegen keinen überragenden Eindruck. Der beste Mann war der Tormann Müller. Bei der Pause führten die Knappen durch Tore von Szepan u. Kuzzora mit 3:1. In den Anfangsminuten verwandelt Peters einen Elfmeter zum Führungstreffer für die Freiburger. Schalke benötigte recht lange bis dieser Erfolg ausgeglichen war. Obwohl die Freiburger auch nach dem Wechsel sehr gute Minuten hatten, glänzten die Schalker durch ihr bewundernswertes Kombinationsspiel und erzielten noch durchaus verdient drei weitere Treffer, denen die Badener nur noch einen entgegensetzen konnten. FC. Nürnberg und Schalke werden nun das Endspiel bestreiten, das am 8. Dezember steigen soll. Ob der Termin eingehalten werden kann, ist fraglich. Spielt Szepan Mittwochs in England, dann wird Schalke schwerlich am Sonntag darauf das Endspiel bestreiten können.

Mittelbadens Bezirksklasse

Stand der Spiele:

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FV. Rastatt	9	8	1	0	29:8	17
VfR. Neureut	9	5	3	1	23:11	13
Germania Durlach . .	9	5	2	2	23:13	12
Phönix Turmerheim	9	4	2	3	18:15	10
FVg. Weingarten . .	8	4	1	3	14:10	9
FV. Kuppenheim . .	8	3	3	2	13:13	9
FV. Daxlanden . . .	9	4	1	4	21:19	9
FV. Beiertheim . .	10	3	2	5	15:19	8
Frankonia Karlsruhe .	8	2	1	5	20:24	5
SpFr. Forchheim . .	9	2	0	7	16:30	4
Viktoria Hagsfeld . .	10	0	2	8	12:42	2

Eine unerwartete Niederlage mußte Daxlanden auf eigenem Platze hinnehmen. Die Karlsruher Frankonen bewiesen auch wie gegen Durlach ihre enorme Formverbesserung. Das wichtigste Spiel des Tages fand in Neureut statt, wo der FV. Rastatt vor einer seltenen Zuschauermenge erbitterten Widerstand begegnete. Die Neureuter erwiesen sich als zähe, überaus spielfreudige Kämpfer und haben auch den Punkt ehrlich und redlich verdient. Aber indessen bleibt Rastatts Position nach wie vor ungefährdet. Einen ebenfalls überraschenden Sieg brachten die Weingartener mit 3:0 aus Forchheim. Die Platzherren lagen wohl zwei Drittel des Spieles im Angriff, konnten aber außer einem Eckenverhältnis von 12:0 nichts erreichen.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FC. Birkenfeld . . .	9	7	2	0	25:7	16
Germania Karlsdorf .	10	6	2	2	25:13	14
FV. Niefern	9	6	1	2	27:10	13
VfR Pforzheim . .	9	3	6	0	22:10	12
SpVag. Söllingen .	10	4	2	4	22:25	10
Germania Forst . .	9	3	2	4	15:23	8
Germ. Union Pforzh.	10	2	4	4	20:22	8
FC. Eutingen . . .	10	3	2	5	15:26	8
Viktoria Enzberg . .	9	2	2	5	18:20	6
VfB. Bretten . . .	10	3	0	7	13:29	6
FVgg. Mühlacker . .	9	1	1	7	8:25	3

In der Ostgruppe haben die Karlsdorfer wieder einen sehr wichtigen Punkt verloren. Der VfR. Pforzheim ließ sich auch in Karlsdorf nicht seine Würde der Unbesiegbarkeit rauben. Ein knapper Sieg der Karlsdorfer hätte dem Spielverlauf wohl eher entsprochen, aber Pforzheims zuverlässige Abwehr rettete die öfters bedrohte Punkteteilung über die Distanz. Bretten mußte in Niefern mit 3:1 die erwartete Niederlage einstecken. Dagegen konnte Söllingen die kampffreudigen Forster nicht bezwingen. 2:2 bedeutet für die Gäste einen sehr achtbaren Punktgewinn.

Die Frau am Steuer

Ein überwundenes Vorurteil — Ruhiges und besonnenes Fahren — Selbst der Schutzmann ist zufrieden

Von Albert Thimig.

Vor einigen Jahren noch war eine Frau am Volant eine ausgefallene Erscheinung und galt als extravagant; ja man hielt es nicht für richtig, daß sich die Frauen der Lenkung schwerer Wagen bemächtigten, weil man glaubte, das schwache Geschlecht sei in der Tat zu schwach dafür. Jetzt hält es fast jede Frau, deren Mann einen Wagen besitzt, für eine Selbstverständlichkeit, ebenfalls die Prüfung abzulegen, von den jungen Mädchen ganz zu schweigen, die heutzutage fast ebenso gut schwimmen und Tennis spielen, wie am Steuer sitzen. Jetzt gehört die Dame am Volant einfach zum Großstadtbild.

Der Einwurf der Gegner dieser Entwicklung, daß die Sicherheit des Verkehrs darunter leide, weil die Frauen weniger geschickt zu lenken verständen, und viel zu rasch in brenzlichen Situationen die Nerven verlieren, daß sie also erheblich mehr Unfälle verursachten als die Männer — dieser Einwurf ist längst erledigt und zu den Akten gelegt. Die besten Fahrer findet man zwar immer noch beim männlichen Geschlecht, aber auch die schlechtesten. Die Frau dagegen hält den goldenen Mittelweg inne; sie wird nie ganz erstklassig fahren, aber auch niemals schlecht. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Wie man aus den Statistiken der Fahrschulen und der Polizeibehörden ersieht, fahren die Frauen meist sehr ruhig, nicht zu schnell, weil sie nicht den Ehrgeiz junger Männer besitzen, jeden voranfahrenden Wagen überholen zu müssen, und jedem Bekannten zu zeigen, was der Wagen „drin hat"; sie lernen die Vorschriften mit großem Fleiß auswendig und bemühen sich jedesmal, sie nach bestem Wissen anzuwenden. Und sie trinken keinen Alkohol! Wenigstens nicht, bevor sie ihren Wagen besteigen. Alkoholgenuß wirkt auf den Mann meist ermutigend, macht ihn unbesonnen, tollkühn, unvorsichtig. Er fährt meist um so schneller, je mehr Alkohol er in sich hat; er setzt alles aufs Spiel, sogar das eigene und das Leben anderer. Es ist statistisch nachgewiesen, daß nicht nur ein sehr großer Teil der Autounfälle auf Trunkenheit der Fahrer zurückzuführen ist, sondern auch, daß weibliche Selbstfahrer prozentual die weitaus wenigsten Unfälle verursachen. Man frage die Verkehrsschutzleute, sie werden alle bestätigen, daß sie anfangs allen weiblichen Fahrern verständliches Mißtrauen entgegengebracht haben, und sie besonders scharf beobachteten, daß sie aber im Laufe der Zeit die Erfahrung machten, wie äußerst diszipliniert sich die Damen benahmen und am wenigsten Grund zu Klagen gaben. Heutzutage ist die Dame am Volant bei jedem Schutzmann ein stets gern gesehener „Gast".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach-Aue, 25. Nov. Am morgigen Tage begehen die Eheleute Wilhelm Eberhardt und Frau Karoline geb. Jegle, Waldhornstraße 40, im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

*

Durlach, 23. Nov. (Vom Kneipp-Verein.) Der von der Durlacher Ortsgruppe der Kneipp-Bewegung für Montag, 25. und Dienstag, 26. November geplante Wickelkurs kann wegen unvorhergesehener Verhinderung der Bundeslehrerin Frl. Stang erst am Samstag, 30. November beginnen; an diesem Abend wird Frl. Stang sprechen. Am Montag, 2. Dezember und Dienstag, 3. Dezember findet die praktische Uebung im Anlegen der verschiedenen Wickel und Packungen statt; jeweils abends um 8 Uhr im Christkönigshaus.

*

Durlacher Filmschau

„Der Himmel auf Erden"

ist nicht nur ein neuer, schönerWalzer von Robert Stolz, sondern auch ein überaus lustiger Film mit tollen Verwechslungen und Verwirrungen, in dem Hans Moser, Heinz Rühmann, Adele Sandrock, Theo Lingen, Lizzi Holzschuh, Rudolf Carl, sowie zwei junge Künstlerinnen, Ilona von Hajmassy und Julia Janssen brillieren können. Der Film, den die Spielleitung E. W. Emo's mit den köstlichsten Einfällen ausstattete, läuft z. Zt. im **Markgrafen-Theater.**

*

Skala-Theater. — „Nacht der Verwandlung".

„Nacht der Verwandlung" (Demaskierung) heißt der neue Gustav Fröhlich-Film des NDLS, der ab morgen im **Skala-Theater** in Erstaufführung läuft. Hauptdarsteller sind außer Gustav Fröhlich Heinrich George, Rose Stradner, Otto Graf, Max Gülstorff, W. Schroeder-Schromm und Gertrud Wolle. Für die Regie zeichnet Hans Deppe; das Drehbuch stammt von Hans Rameau. An der Kamera stand Bruno Mondi und die Bauten errichtete Fritz Maurischat.

*

Artist: Hans Albers.

Mit großer Befriedigung wird die zahlreiche Hans Albers-Gemeinde die Meldung vernehmen, daß der langerwartete Albers-Film der Bavaria jetzt unter dem Titel „Varieté" von der Bayerischen Filmgesellschaft zur Uraufführung gebracht wird. Wie immer, hat es während der Produktion ein allgemeines Rätselraten um die neueste Rolle dieses beliebtesten und — was vielleicht noch wesentlicher ist — volkstümlichsten deutschen Filmschauspielers gegeben. Wir können die Schleier jetzt ein wenig lüften. Hans Albers verkörpert in diesem Film einen Artisten. Es ist nicht das erste Mal, daß Albers eine Artistenrolle spielt. Und doch ist ein gewaltiger Unterschied zwischen „Quick" und „Varieté". Damals verkörperte Albers den gefeierten, weltberühmten Clown, den Star der großen Varietés der ganzen Welt. Dieses Mal sehen wir den blonden Hans als Darsteller des unbekannten Artisten Pierre vom Zirkus Maxim. Vielleicht ist „Zirkus" ein wenig übertrieben für dieses Unternehmen, dessen gesamtes artistisches Personal aus Pierre und seinen beiden Partnern Jeanne und George besteht. Diese drei müssen nicht nur das gesamte „Programm" bestreiten, sondern nebenher auch noch alle übrigen Arbeiten, die so ein Wanderzirkus mit sich bringt, verrichten; als da sind Zettel verteilen, den Zirkus, der zwar nur aus einigen Brettern und Zeltbahnen besteht, aufbauen und abbrechen, Billets verkaufen usw. Vielleicht genügt nicht jede Nummer ihres Programms auch nur den bescheidenen Ansprüchen ihres Provinzpublikums, aber wenn sie ihre „große Nummer", die drei Maxims am fliegenden Trapez zeigen, wenn ihre schlanken Körper hoch über den Zuschauern in kühnen Saltos durch die Luft wirbeln, dann sind sie all ihren berühmten Kollegen in den großen Weltstadtvarietés ebenbürtig.

Gerade dieses Milieu des „Fahrenden Volkes", jene prickelnde, nervenaufpeitschende Atmosphäre des Zirkus, dessen Artisten unter allem strahlenden Flitter tattäglich ihr Leben aufs Spiel setzen, mag Hans Albers an dieser neuen Rolle gereizt haben. Und wie immer erfüllt der blonde Hans auch seinen Pierre mit all seinem meisterhaften Können — er spielt ihn nicht, sondern lebt ihn — und gerade dadurch wird dieser lebenswahre, von echtem Artistenblut erfüllte Pierre zu einem Erlebnis für die Zuschauer. Und doch ist es nicht diese meisterhafte Gestalt des Artisten Pierre allein, was uns am stärksten bewegt und fesselt, sondern jenes geniale Vermögen von Hans Albers, hinter der vollkommenen Darstellung des Artisten den Menschen, den fühlenden, liebenden und leidenden Menschen sichtbar zu machen. Und hier liegt das letzte, tiefste Geheimnis der großen Kunst unseres blonden Hans: alle seine Filmgestalten sind so naturnahe, so ungekünstelt und lebensecht, daß wir an ihrem Schicksal Anteil nehmen und alle Leiden und Freuden mit ihnen erleben. So auch hier: Wenn wir den blonden Pierre im ersten Bild beim Trompetenblasen und Zettelverteilen sehen, wenn er im Wirtshaus seine Partnerin Jeanne gegen die Zudringlichkeiten einiger Männer verteidigt und deswegen in der Vorstellung in einen Kampf mit Zuschauern gerät, bei dem der kleine Zirkus demoliert wird, dann hat dieser Pierre sofort unsere Herzen gewonnen. Mit ständig wachsender Spannung verfolgen wir die weiteren Schicksale der drei Maxims, deren erprobte Kameradschaft gerade in dem Augenblick, als sie ihr langersehntes Ziel erreicht haben und die „große Nummer" des Weltstadtvarietés geworden sind, durch die beiderseitige Liebe von Pierre und George für ihre Partnerin Jeanne beinahe zerstört wird und hart an einer Katastrophe vorübergleitet. Hans Albers hat in diesem Film, in dem er zum ersten Male mit der berühmten Annabella — in der Rolle der Jeanne — zusammen spielt, Gelegenheit, sein ganzes schauspielerisches Können in einem neuen Rahmen zu entfalten.

*

Gutscheinhefte des Staatstheaters als Weihnachtsgeschenk.

Wie in den vergangenen Jahren wird das Badische Staatstheater wiederum in diesem Jahre die beliebten Weihnachtsgutscheinhefte für 4 Vorstellungen herausgeben. Gruppe A enthält je 2 Abschnitte für Oper und Schauspiel, Gruppe B 4 Abschnitte für Schauspiel allein. Die Preise sind gegen früher erheblich heruntergesetzt und bewegen sich je nach der Platzgattung für A zwischen RM. 2.50 und 15.—, für B zwischen 2.50 und 12.50 RM.

Wer zum Weihnachtsfest eine wirkliche Freude von nachhaltiger Wirkung bereiten will, schenkt die Weihnachtshefte des Badischen Staatstheaters, die ab 1. Dezember 1935 an der Tageskasse zur Ausgabe gelangen. Das Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 25. November 1935.

Verkehrssünder: Der in Karlsruhe, Kußmaulstraße 2 wohnhafte Adolf Achenbach wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er mit einem Kraftrad mit Beiwagen, das sich infolge Fehlens des Tankverschlusses und des hinteren Kennzeichens nicht im vorschriftsmäßigen Zustand befand, im Uebermut im Zick-Zack auf der Durlacherstraße und dem dort befindlichen Gehweg fuhr. Gleichzeitig wurde ihm die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein entzogen.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

am 23./24. 11.: 2 Fußgänger, 2 Fuhrwerkslenker, 65 Radfahrer, 38 Kraftfahrer; am 24./25. 11.: 5 Fußgänger, 10 Radfahrer, 8 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 4 Personen wegen groben Unfugs.

Festnahmen: 4 Personen wegen Körperverletzung, 2 Personen zur Straferstehung.

*

— **„Bitte zwei Olympia-Marken zu 6 Pfennig!"** ...„Macht zwanzig Pfennig — bitte sehr!" Das ist durchaus kein Rechenfehler, wie es auf den ersten flüchtigen Blick erscheint. Wir müssen uns nur erst an das Rechnen mit Olympia-Postwertzeichen gewöhnen. Vom 6. bis 16. Februar 1936 finden in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Winterspiele statt. Aus diesem Anlaß hat die Deutsche Reichspost neue Postwertzeichen herausgegeben, deren Verkauf in der Zeit vom 25. November bis zum 31. März stattfindet. Es sind drei Olympia-Marken und zwei Postkarten. Und zunächst müssen wir lernen, mit den neuen Postwertzeichen richtig zu rechnen. Denn für jede Marke wird ein kleiner Aufschlag erhoben, und diese Zuschläge sind für die Deckung der Kosten der Olympischen Spiele bestimmt.

Da ist zunächst die 6-Pfennig-Marke mit dem Bilde des Eisschnelläufers. Sie wird für 10 Pfg. verkauft. Dann folgt die 12-Pfennig-Marke, die im Verkauf 18 Pfennig kostet. Man sieht auf ihr den Olympia-Skispringer. Und endlich die 25-Pfennig-Marke, für die ein Zuschlag von 15 Pfennig erhoben wird und auf der eine Bobmannschaft zu sehen ist. Die Farbe dieser neuen Postwertzeichen ist der der gewöhnlichen gleichwertigen Freimarken ähnlich. Daneben werden noch zwei Postkarten ausgegeben, eine zu 6 bezw. 10 Pfg. (braun) und die andere zu 15 bezw. 25 Pfennig (rötlich). Sie zeigen beide auf der Vorderseite linksseitig die Abbildung einer Hochgebirgslandschaft, das Wertzeichen zeigt den Adler der Olympischen Glocke mit den fünf Ringen in den Fängen. Es besteht kein Zweifel, daß sich die neuen Postwertzeichen größter Beliebtheit erfreuen werden. Ihr Erwerb aber ist mehr als Sammlerfreude: er ist Dienst am Volk, Mithilfe am Aufbau der Olympischen Spiele als einer großen nationalen Tat. Die Olympischen Spiele 1936, die Hunderttausende von Vertretern fremder Staaten nach Deutschland führen werden, sollen der ganzen Welt das Gesicht des neuen Deutschland zeigen. Der Aufbau der Olympischen Spiele wiederum schafft Brot und Arbeit für Tausende. Der Erwerb der Olympiade-Wertzeichen läßt uns teilhaben an diesem gewaltigen Werke.

Das Wetter

für Dienstag

Der Hochdruck im Osten besteht fort. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Humor und Lachen

Heiterer Kindermund

In einem Schulaufsatz aus einer Münchener Mädchenschule las man: „Das jüngste Kind des Verkehrs wickelt sich in den Lüften ab."

*

Der Junge einer Münchener Volksschule sollte einen Aufsatz über den Knochenbau des Menschen schreiben. Und berichtete:

„Die Wirbelsäule ist ein Knochen, der den Rücken hinunterläuft. An ihrem oberen Ende sitzt der Kopf, am unteren sitze ich."

Durlach, 23. Nov. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 127 Läuferschweinen und 52 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 88 Läuferschweine und 52 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 ℳ, per Paar Ferkelschweine 25—30 ℳ.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.

DURLACH, den 25. November 1935.

Frau Franziska Paul und Kinder.

NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT

Dienstag, 26. Nov., pünktlich **20 Uhr**

musikalischer Abend

im Gasthaus zur „Krone" zur Feier des 5jähr. Bestehens der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Durlach

Die kom. Ortsgruppenleiterin: S. Ch Auerbach

Badisches Staatstheater

Montag, 25. Nov. 1935

N-S.-Kulturgemeinde

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank von Schönthan

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Preise: 0.60—1.50 ℳ

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die 26 11. Der G'wissenswurm

Nähmaschine

versenkb., wen. gebr., bek Marke

Nähmaschinenhaus Jetter, Karlsruhe Kaiserstraße 110

Tüchtiges jüngeres

Mädchen

für Bedienung und Mithilfe in der Küche gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** evtl. auch **Einzelzimmer** bill zu vermiet. (Turmberggegend) Zu erfr. im Verl.

1 gr. Puppe Ledergestell) m echtem Haar, **1 Mädchenmantel** wie neu, für 16—19jähr., sowie **1 Herrenmantel** schwarz, mittl. Fig., ganz billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Die schönste Festfreude ist ein

Weihnachtsgutscheinheft

des

BADISCHEN STAATSTHEATERS

Gruppe A enthält 4 Abschnitte: 2 Opern und 2 Schauspiele

1. Rang und Sperrsitz I.	RM. 15.—
Sperrsitz 2	RM. 12.50
Sperrsitz 3 und 2. Rang Mitte	RM. 10.—
2. Rang Seite	RM. 7.50
3. Rang	RM. 5.—
4. Rang	RM. 2.50

Gruppe B enthält 4 Abschnitte nur für Schauspiele

1. Rang und Sperrsitz I.	RM. 12.50
Sperrsitz 2	RM. 10.—
Sperrsitz 3 und 2. Rang Mitte	RM. 7.50
2. Rang Seite	RM. 5.—
3. Rang	RM. 2.50

erhältlich ab 1. Dezember 1935 an der Tageskasse.

Städtische Volksbücherei.

Standort: Adolf Hitlerstraße 61, I

Ausgabezeit: An Montagen 5—½7 Uhr (bis 15 März)

" An Freitagen 6—8 " (das ganze Jahr)

Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach

Gebr. Möbel

aller Art zu kaufen gesucht.

Kiemle, Herrenstr. 17.

Inserieren bringt Erfolg!

Am **Samstag, den 30. Nov. 1935**

abends 8 Uhr

findet in der „Festhalle" Durlach ein

Elternabend

der **Hitlerjugend** statt

wozu wir herzlichst einladen